

## KINDHEITSERINNERUNGEN IM FAUST

### Goethes mythologisch verschlüsselte Selbstanalyse

#### INSBESONDERE IM 3. AKT FAUST2 DER "HELENA-AKT"

FAUST2-Text: 5 Akte mit 4 Pausen. Eine Nacht.

#### How Goethe developed his famous two children's dreams into FAUST POETRY.

Autor: Dr.med.Rolf Tiedemann, München, 25-Januar 2025

Der Autor behandelt seit Jahrzehnten Menschen mit schweren Traumata und Wiederholungszwang. Dies führte zu der Überlegung, wie die Psyche eine Persönlichkeitsspaltung<sup>1</sup> oder Dissoziation am einfachsten in seelischen Notzuständen, Trauma-Situationen (s. Freud, S. 1920g; SE 18, S. 31), durchführen könnte. Dies könnte durch Regression geschehen (s. z. B. Ferenczi, 1924, S. 121), aber auf welche psychische Entwicklungsstufe? Eine Idee wäre: auf Zell-Niveau. Nicht beweisbar, Unsinn?

Der Autor beschäftigte sich früher intensiv mit Goethes Faust-Dichtung (1986, 1988, 1995, 2002; u. a.: 1995, 2010). Goethe erlitt als Kind vermutlich einige schwere seelische Traumata (s.u.). In „Faust“ ist Mephisto als Persönlichkeitsabspaltung Goethes interpretierbar (s.u.). Könnte Goethe, bei seinem zeitweilig enormen Zugang zu seinem Unbewussten (Eissler, ([1963] 1983; 1985) auf irgendeine Weise auf Regression auf Zell-Niveau in „Faust“ hinweisen? Das Wort „Zelle“ gibt es in dem Schauspiel nicht, aber „Ei“ (5476)! Ein Ei ist eine einzige Zelle<sup>2</sup> (mit harter Schale). Goethe beschreibt in „Faust 2“ die Regression des Knaben „Lumpenhund“ auf Ei-Niveau und dann eine ungeschlechtliche Teilung, eine eineiige

---

1 Der unscharfe alte Begriff der Persönlichkeitsspaltung wurde hier extra gewählt als Oberbegriff für z. B. die komplexe posttraumatische Belastungsstörung (komplexe PTBS, K-PTBS), die dissoziative Identitätsstörung (DIS) oder nicht organische Persönlichkeitsstörungen (PS).

2 Im Rahmen seiner Naturstudien beschäftigte Goethe sich auch mit der Entstehung des Lebens. Der Ausgangspunkt der Embryonalentwicklung, das Ei des Menschen, wurde schon 1827 (v. Baer) gefunden. 1817 schrieb Chr. H. Pander „Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des Hühnchens im Eye“. Die seltene Arbeit, ein Schlüsseltext der Biologiegeschichte, befindet sich auch in Goethes Privatbibliothek (Knebel, Maul, Schmuck, 2019, S. 288–309). Erst Jahre nach Goethes Tod entwickelten Matthias Schleiden und Theodor Schwann den Begriff „Zelle“.

Zwillingsentstehung auf der Bühne („Faust 2“ ab Herold, 5471–5478). Germanisten meinen, dabei entstünden psychische Anteile von Mephisto (s.u.).

Beeindruckende Trauma- und Körpergefühlsschilderungen von Patienten führten zu erneuter Beschäftigung mit Goethes Faust-Dichtung und in der Folge zu neuen ergänzenden Interpretationen und zu bioanalytischen Überlegungen, die das Phänomen der Persönlichkeitsdissoziation, des Wiederholungszwangs und Todestriebes betreffen.

In seinem berühmten Abschnitt über Hamlet in „Die Traumdeutung“ sagt Freud (1900a; SE 4, S. 265): „Es kann natürlich nur das eigene Seelenleben des Dichters gewesen sein, das uns im Hamlet entgegentritt.“ Das dürfte auch in Bezug auf Goethe und seine Faust-Dichtungen zutreffen. Freuds Abhandlung „Der Dichter und das Phantasieren“ (Freud, 1908e, SE 9, S. 143–153) ermutigt zusätzlich zu dieser Annahme. Dem bekannten FAUST-Forscher Prof. Rüdiger Scholz, verdanken wir in Germany die Popularität der 2-bändigen, umfangreichen und großartigen psychoanalytischen Goethe-Studie des bekannten amerikanischen Analytikers K.R. Eissler<sup>1</sup>. In dieser sind seelische Verletzungen Goethes beschrieben. Eissler erwähnt auch (Bd.1,S.37), dass der bekannte Psychiater und Zeitgenosse Goethes, Prof. Carus, einen wichtigen Beitrag zur Psychobiologie des Genies leistete mit seinem Hinweis, daß Goethe durch das Schreiben seiner Werke »Krankheitsstoffe herauswarf« (Carus, 85, S. 79). Scholz hat seine zeitgemäße, beeindruckende und umfangreiche FAUST-Interpretation, seine Habilitationsschrift, benannt: „Die beschädigte Seele des großen Mannes“ (Scholz,1982;-3.erweiterte Auflg.2011).

**Goethe beschreibt in „Dichtung und Wahrheit“ (DuW) vier bedrohliche Kindheitserlebnisse, die auch in der Faust-Dichtung Gestaltung fanden:**

A) Ein Geburtstrauma: Goethe kam (asphyktisch) „für tot auf die Welt“ (DuW, S. 15). In „Faust 1“ heißt es: „Das Kind erstickt, die Mutter platzt“ (3977); in „Faust 2“ finden sich die Verse (9646 ff.):

[...] kaum gebornem Säugling  
faltet in reinster Windeln Flaum,  
strenget in köstlicher Wickeln Schmuck,  
klatschender Wärterinnen Schar

unvernünftigen Wähns.  
 Kräftig und zierlich aber zieht  
 schon der Schalk die geschmeidigen  
 doch elastischen Glieder  
 listig heraus, die purpurne  
 ängstlich drückende Schale  
 lassend ruhig an seiner Statt.

Man kann in den obigen Zeilen die Schilderung eines Geburtsvorganges, analog dem des listigen Mercur (Schöne, Komm., S. 624) erkennen. In Traum 1 des Knabenmärchens „Der neue Paris“ (DuW, S. 59–73) erscheint Mercur als Abspaltung Goethes (Goethes Locken wie „Flügelchen“ (S. 59)). Mercur hat einen geflügelten Helm (Tiedemann 1986, S. 223, 228 f.; s. a. Eissler, dt., S. 303–321, 829, 871f., 905–913).

**B)** Der kleine Goethe warf aus Eifersucht Geschirr aus dem Küchenfenster und wurde später dann von „jemand“ daran gehindert (DuW, S. 16 f.). Dazu gibt es die berühmte Interpretation Freuds: „Eine Kindheitserinnerung in Dichtung und Wahrheit“ (1917b; SE, S. 147–156). Solches Geschehen lässt sich in der Hexenküche von „Faust 1“ finden. In dieser wird der „Sohn“ (2411) sogar mit dem Tod bedroht („Du mußt sterben!“ 2413) und sieht im Spiegel dabei nicht sich, sondern „das Muster aller Frauen“ (2601), eine Mutterimago, „Helenen“ (2604). (s.u. und Tiedemann, 1988, S. 257–266). Im FAUST2 findet dieses Ereignis psychologische Ergänzungen (s.u.), wie auch insbesondere im 3.Akt FAUST2, dem sog. berühmten Helena-Akt (s.u.).

**C)** Goethe wurde nachts, als er mit seinen Geschwistern ängstlich durch das Treppenhaus nach oben zum Schlafzimmer der Mägde oder der Eltern schlich, oben vom Vater im umgewandten Schlafrock erschreckt und bedroht (DuW, S. 18f.). Nächtliches, ängstliches Hinaufschleichen eines aufgeteilten Kinder- „CHOR[s]“ und „STIMME[n]“ im Haus und deren Bedrohung durch den Hausherrn findet sich eingewoben in die „Walpurgisnacht“ in „Faust 1“. Das Wort „Haus“ kommt in diesem Bereich der Szene öfter vor, wie auch „Hausrecht“ und „Hausherr“ (Tiedemann 2002, S. 327f. und 2010, S. 7–11).

**D)** Goethe schildert im zweiten Traum des Knabenmärchens „Der neue Paris“ (DuW, S. 59–73), dass er durch den Alten (DuW, S. 63; dieser ist als Vaterimago interpretierbar; Tiedemann, 1986, S. 227; s. auch „W. Meisters theatralische Sendung“ S. 22: „Alte“) überrascht rücklings stürzte, bewusstlos wurde und in Todesnähe kam. Entsprechend stürzt der Jüngling Euphorion im dritten Akt von „Faust 2“ zu Tode.

Germanisten (Emrich, 1965; S. 219) meinen, Euphorion verkörpere die Existenz des jungen Goethe. Ein imaginärer, innerseelischer Kampf oder eine Bedrohung, wie Goethes Bedrohung des Alten (DuW, S. 72) nach Goethes bedrohlichem Sturz in Traum 2, fände sich auch in „Faust 2“ nach Euphorions Tod im vierten Akt entsprechend (Goethes Vater war Kaiserlicher Rat): im Kampf des Kaisers gegen den Gegenkaiser, der imaginär bleibt, nie als Person auftritt, weil der Kampf einen rein innerseelischen Kampf darstellt (gegen Ende von Figuren mit Namen wie für ein Kinderpuppenspiel EILEBEUTE (10783f) und HABEBALD gegen TRABANTEN des Kaisers im Zelt des GEGENKAISERS „gespensterhaft“ 10836, irreal ausgeführt (ist Kaiser-Zelt zudem ein Hinweis auf einen Vorhang und (oder) „Teppich“ wie zweimal bei der Beschreibung des Puppentheaters in „Wilhelm Meisters theatralische Sendung“ erwähnt S.14-18)?

KAISER:

Hat sich in *unsern* Kampf auch *Gaukelei* geflochten,  
Am Ende haben *wir uns* nur *allein* gefochten. (10857 f.)<sup>3</sup> (Tiedemann 1986, S. 227f., 233, u.s. unten.).

E) K. R. Eissler (1983; S. 352) vermutet durch beeindruckende Interpretation des sogenannten Titania-Vierzeilers, dass Goethe als Kind nachts (im väterlichen Bett) neben seiner Mutter erwachte und diese offenbar menstrual geblutet hatte. Goethe habe dies unbewusst interpretiert als Ergebnis eines nächtlichen Kampfes des Vaters mit der Mutter. Auch dieses von Eissler postulierte Ereignis und die dazugehörigen intrapsychischen Vorgänge finden in der Faust-Dichtung vermutlich Gestaltung:

1. in den Walpurgisnächten (Eissler; 1983, S. 364 f.; Tiedemann, 2010, S. 16 ff.);
2. auch im 2. Akt von „Faust 2“, „Gotisches Zimmer“ (s.u.), und
3. im „Laboratorium“ (Regie nach 6903); in beiden Szenen ist Faust im Hintergrund nur hingestreckt auf „altväterischen Bette“ (s. 2. Akt „Faust 2“ nach 6565), von Helena „paralysiert“ (6568), mit anwesend;
4. besonders in der „klassischen Walpurgisnacht“: Beginn mit Erichtho, einer Mutterimago die an die grauenvollste Nacht (7011) erinnert, in der „der Boden vergoßnen Blutes Widerschein“ (7026) haucht (Tiedemann, 2002, S. 337 ff.; 2010, S. 18–21; u.s.u.).

## F) Erlebnisse

Aber auch anderen Kindheitserlebnissen sind in „Faust 1“ und „Faust 2“ Denkmale gesetzt: z. B. dem Weihnachtsgeschenk der Großmutter von 1753, dem berühmten Puppentheater: mit

<sup>3</sup> Hervorhebung durch Verf.: Pluralis Majestatis und Traum-Hinweis.

dem Dilettanten-Theater in der Walpurgisnacht des „Faust 1“ (4216 f.; Tiedemann, 2010, S. 11 f.) und auch im „Faust 2“, dort mit auffälligen Figurennamen, z. B. RAUFEBOLD und HABEBALD (nach 10330; und s.o. und Anmerkung 27 unten), Namen wie für ein Kinderpuppenspiel und mit erneutem, diesmal versteckten Hinweis auf Dilettanten s.u.. Auch weiteren Ereignissen in seiner Familie setzt Goethe in „Faust 2“ ein Denkmal, z. B. dem obskuren Hausumbau des Elternhauses in Frankfurt unter der Regie des Vaters (DuW, S. 20 ff.), der im Text des „Faust 2“ in solcher Tätigkeit als „SEISMOS“, Gott des Erdbebens, plausibel interpretierbar scheint (SEISMOS und SPHINXE, 7519–7581). Offenbar sah das Haus währenddessen aus wie von einem Erdbeben heimgesucht, und dennoch musste die Familie lange ausharren (Tiedemann, 2002, S. 324 ff.). Auch Goethes Gefühle während der Schwangerschaften seiner Mutter, Eifersucht<sup>4</sup> und „Haß“ (8151) auf Geburt und Geschwister Goethes („Ewige Feindschaft dieser Brut!“ (7666 ff.)) werden erwähnt sowie „Vaterfreudenstunde“ (8150) (Tiedemann, 2002, S. 340–346, insbesondere S. 343 ff.). Die „Klassische Walpurgisnacht“ scheint oft gut deutbar als Goethes Maskerade seiner Familie und einiger Geschehnisse und Erlebnisse im Elternhaus (Tiedemann, 2002, S. 323–354). Unter diesen Gesichtspunkten bekommt die Faust-Gretchen-Thematik möglicherweise ergänzende erneute Bedeutung, wie DuW zu entnehmen wäre: „[...] von unglaublicher Schönheit [...] Gretchen<sup>5</sup> [...] meine Schöne“ (DuW, S. 184 ff. und DuW, S. 1119, Stellenkommentar zu S. 184). Sinnvoll sind hierzu auch die vielen klugen und vorsichtigen Überlegungen von K. R. Eissler<sup>6</sup> (Eissler, 1983; 1985). Setzte Goethe dem Gretchen aus DuW, laut Goethes Mutter „seine erste Liebe“, ein Denkmal? Dafür spricht zum Beispiel folgender Vers aus der „ZUEIGNUNG“ von „Faust 1“: „Kommt erste Lieb' und Freundschaft mit herauf“. Auch in der „WALPURGISNACHT“ findet sich ein Hinweis:

DIE SCHÖNE (zu FAUST): „Der Äpfelchen begehrt ihr sehr [...]“ (4132).

---

4 FAZ (2002); „Fausts wahre Sorge“.

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main.

5 Es ist offen, ob es sich bei Gretchen (DuW, S. 184 ff.) um eine fiktive oder um eine authentische Gestalt handelt. Bettina Brentano (Brief vom 28.11.1810) berichtet von einem Schankmädchen, das nach den Erzählungen von Goethes Mutter seine erste Liebe gewesen sei.

6 Namen- und Sachregister, S. 1770: Gretchen (Goethes Liebste), S. 90, 611, 742, 1198 f., 1349, 1357 ff., 1497. Gretchen (*Faust*), S. 327, 359 f., 369, 843, 1620, 1631, 1634.

Interessanterweise wird „DIE SCHÖNE“ von Goethe nicht als Hexe bezeichnet (hingegen von Eissler, S. 358). Später nennt sie Mephisto „das schöne Mädchen“ (4176).

### **Kurze Anmerkung zur Struktur der „Faust-2“-Dichtung. „Der NEUE PARIS“**

Der bekannte Altphilologe und Initiator des Goethe-Wörterbuches W. Schadewaldt schrieb, dass das „Knabenmärchen „Der NEUE PARIS“ in DuW (S. 59–73) „sich recht besehen als eine andere Spielart des Kerngeschehens des Zweiten Faust herausstellt“ (Schadewaldt, 1963, S. 263), „[u]nd [...] die beiden [...] Dichtungen [...] aufs Genaueste übereingehen“ (S. 280).<sup>7</sup> Es ist zudem wahrscheinlich, dass Goethe wenige Prinzipien der Traumarbeit bereits erkannt und zur Ausarbeitung des Knabenmärchens, das aus zwei Kinderträumen besteht, zum „Faust 2“ angewendet haben könnte. Außerdem ist anzunehmen, dass Goethe insbesondere den „Faust 2“ symbolisch in der Welt und entsprechend dem Knabenmärchen zugleich in den verschiedenen Räumen und im Hof seines Geburtshauses gleichnishaft hat spielen lassen. „Faust 2“ spielt in einer einzigen Nacht mit vier Pausen, entsprechend fünf Akten: „vier sind die Pausen nächtiger Weile“ (4626)

(Tiedemann, 1986, S. 221–235; s. a. Beutler 1948, S. 905 f.) K. R. Eissler hält diese Interpretation für „überzeugend“ (Brief an Tiedemann 1985; [www.goethe-psy.de](http://www.goethe-psy.de); dort unter K. R. Eissler: zu den Interpretationen von Tiedemann 1986, 1988, 1995; s. a. Literaturverzeichnis zum Ms ganz unten).

In Traum 1 tritt Mercur auf, als Abspaltung Goethes leicht erkennbar (Tiedemann 1986, S. 222, 227; u. s. o.). Wird aus Mercur später Mephisto in der Faust-Dichtung (s. o. Traum-A)?

Goethe

teilte H. Meyer am 20.7.1831 mit, dass er den zweiten Teil des „Faust“ seit vielen Jahren als ein „inneres Märchen“ mit sich herumgetragen habe. Am 22.10.1826 schrieb Goethe über den dritten Akt in „Faust 2“: „Die Handlung ist [...] mit reinster Einheit des Orts“ (an Boisserée; G-Briefe; s. auch Faust, Trunz, 2007, Komm., S. 442). Goethe wollte anfangs mindestens wohl den ersten Akt von „Faust 2“ in Frankfurt spielen lassen (Beutler, 1980, S. 652). Lohmeyer meint, Goethe habe den Palast in „Faust 2“ „[...] zum [...] Vaterhaus gemacht“ (Lohmeyer, 1975, S. 297). Die beiden oben erwähnten Kinderträume hat Goethe oft seinen Spielkameraden, als ein von ihm erlebtes Märchen erzählt. Goethe haben diese beiden

---

7 R. Scholz (2023); Die Geschichte der Faust-Forschung) 2. Band, Kapitel 14. Psychoanalytische Interpretation.

(S. 1038 ff zu Tiedemann und Schadewaldt).

Kinderträume lebenslang beschäftigt und er hat diese 2 Träume selbst analysiert. Er führte, mit ihnen als Basis, eine Selbstanalyse durch, dessen Ergebnis uns im FAUST2 vorliegt.

### **Dichtung und Wahrheit (DuW), Hexenküche, ergänzende Interpretation**

„Im Anfang war die Tat“ (1237)<sup>8</sup> stellt Faust (der die Bibel für sich benutzt) fest, augenblicklich (1238–1322) beginnt Mephisto aus dem Pudel zu entstehen (G. Benecke, 2021).<sup>9</sup> Goethes Tat als Kind lag darin, dass er Geschirr aus dem Küchenfenster seines Elternhauses warf (DuW S. 16 f.). Die Handlung ist von Freud in „Eine Kindheitserinnerung in Dichtung und Wahrheit“ (1917b; SE 17, S. 147–156) großartig interpretiert worden. Die andere, dabei in DuW nur angedeutete Tat war die folgende: „[...] nur später erschien jemand zu hindern und zu wehren. Das Unglück war geschehen“ (DuW, S. 17). In „Faust 1“ und „Faust 2“ ist sie mit ihren psychischen Vorgängen und Folgen ausführlich und einzigartig beschrieben (s. u.). Freuds Rücksicht auf die Goethe-Verehrung<sup>10</sup> hat ihn wohl bewogen, die weitere Interpretation der Erzählung unter Einbeziehung der dieses Ereignis (Trauma-B) dichterisch verarbeitenden Hexenküche<sup>11</sup> (Tiedemann, 1988, S. 257–266) zu unterlassen. Eine ergänzende Interpretation dieser Szene sowie eine Hypothese zur Entstehung Mephistos, seiner Persönlichkeitsstruktur und seiner Bedeutung für die Faust-Dichtung wird im Folgenden versucht.

Goethe erlitt vermutlich im Kindesalter (bevorzugt: „dreieinviertel Jahre“; Freud, S., SE 17, S. 151) ein schweres psychisches Trauma durch „jemand“ im Rahmen seines Geschirr-Hinauswerfens (DuW, S. 17, u.s.u.). Diese Thematik wurde teilweise bereits in einer Interpretation der Hexenküche dargestellt (Tiedemann, 1988)<sup>12</sup>. Der folgende Text enthält Ergänzungen und neue Gesichtspunkte unter Einbeziehung des ersten Aktes des „Faust 2“, in dem die HEXENKÜCHE des „Faust 1“ eine symbolische Wiederholung und wesentliche Ergänzung erfährt.

---

8 siehe hierzu und zum Pudel: A. Schöne, Faust. Kommentar, S. 247.

9 G. Benecke, 2021; mündliche Mitteilung, Hinweis.

10 S.Freud: „[...] die Gestalt des großen Universellen [...]“ (Freud, S. SE 21, S.208).

11 Der bekannte Faust-Forscher Rüdiger Scholz ([1982], 2011,2011, S. 49). Scholz verdanken wir die Übersetzung von Eisslers Goethe-Studie ins Deutsche, sowie „Die Geschichte der FAUST-Forschung (2023) und siehe vorliegender Text.

12 s. dazu Eissler 1992, Brief an Autor zu dessen Veröff. zur Hexenküche 1988; (u. Veröff. 1995) unter

[www.goethe-psy.de](http://www.goethe-psy.de), s.Literatur-Verzeichnis.

Dieses gilt auch für den 3.Akt, den sogenannten HELENA-Akt des FAUST2 (s.u.).

Die anderen oben aufgezählten Traumata werden hingegen nur am Rande erwähnt. Alle angeführten Traumata Goethes sind zudem in früheren Veröffentlichungen des Autors, auf die jeweils Bezug genommen wird, interpretiert worden (Tiedemann, 1986; 1988; 1995; 2002; 2010).

Freud äußerte den Verdacht, dass Goethe Geschirr aus dem Küchenfenster warf zum Zeitpunkt einer Schwangerschaft oder Niederkunft seiner Mutter und damit seiner Wut über die Schwangerschaft und Geburt eines Geschwisterchens Ausdruck gab. Bei der Interpretation waren Freuds Analysen seiner Patienten ihm sehr aufschlussreich. Freud kam zu der Überzeugung: „[...] das Hinauswerfen erweist sich [...] als das Wesentliche der Handlung“ (Freud, S. 1917b; SE 17, S. 152). „Das neue Kind soll fortgeschafft werden, durchs Fenster möglicherweise darum, weil es durchs Fenster gekommen ist“ (Freud, S. 22), analog der Idee, der Storch habe es durchs Fenster gebracht.

**In der „Hexenküche“** ist u. a. die Rede vom „Sieb“, „Topf“, „Kessel“, „Glas“ (2419, 2424, 2425, 2405), von „Ton“ und „Scherben“ (2414, 2415). Entsprechend Goethes Beschreibung „auf dem Topfbrett“ (DuW, S.17), wäre in der „Hexenküche“ der Hausrat ebenfalls erhöht angeordnet: in der Regieanweisung zu Beginn der Szene heißt es, „Wände und Decke sind mit ...-hausrat ausgeschmückt“. Mephisto schlägt später unter die Gläser und Töpfe zur Hausherrin, der Hexe, rufend: „Entzwei! Entzwei! Da liegt der Brei! Da liegt das Glas! ... Du Aas ...!“ (Regie v. 2457, 2475-8).

In der Hexenküche wird zwar kein Geschirr aus dem Fenster geworfen, stattdessen aber sogar die schwangere Hexe aus der Küche magisch nach draußen verbannt:

MEPHISTO (zu den Tieren):

Es scheint, die Frau ist nicht zu Hause?

DIE TIERE:

Beim Schmause,

aus dem Haus

zum Schornstein hinaus!“

MEPHISTO:

Wie lange pflegt sie wohl zu schwärmen?

DIE TIERE:

Solange wir uns die Pfoten wärmen.

(2380–2385)

Aus „So lange wir uns die Pfoten wärmen“ ginge hervor, dass die Hexe magisch hinausgebannt sei und dies käme dem Wunsch eines aktiven Hinauswerfens gleich. Als Anteile der Person Goethes scheinen Mephisto, die Meerkatzenkinder wie auch deren Vater und Faust deutbar zu sein (Faust wird in der Szene verjüngt,<sup>13</sup> Vs 2580 ff.; Verjüngungsthematik gleich zu Beginn der Szene schon ab 2342 ff.). Mephisto trägt der Mode goethescher Zeit entsprechend ein Paar „falscher Waden“ (2502) und nennt sich mit Adelstitel „Baron“ (2510). Goethe wurde 1782, Jahre bevor er die Szene HEXENKÜCHE schrieb, geadelt.

Die Hexe kommt mit entsetzlichem Geschrei (Regie vor 2465) in die Küche und erblickt Faust und Mephisto:

Hexe: „Was ist das hier? ... Die Feuerpein Euch ins Gebein!“ (2473 f.);

Die Regieanweisung lautet nach 2474: Sie fährt mit dem Schaumlöffel in den Kessel und spritzt Flammen nach Faust, Mephisto und den Tieren. Die Tiere winseln.

Die Handlung ist als eine recht bildhafte Darstellung des „Fellversengens/Senge Bekommens“, Schläge bekommen, deutbar (Tiedemann, 1988, S. 263). Sogar auf drohende Todesgefahr („mußt sterben!“ (2413) für den „Sohn“ (2411)) wird in der Hexenküche hingewiesen. In der Hexenküche ist der, verjüngte Faust inaktiv, man könnte sagen, wie vor Schrecken gelähmt, gebannt: „Wie im Eisen der Fuchs“ (1261).

Das zeigt sich auch in Vers 2531: „Die Hexe mit seltsamen Gebärden [Schlägen?] zieht einen Kreis [Bannkreis?] Und stellt wunderbare Sachen hinein; indessen fangen die Gläser an zu klingen, der Kessel zu tönen, und machen Musik. Zuletzt bringt sie ein großes Buch, stellt die Meerkatzen in den Kreis,... Sie winkt Fausten, zu ihr zu treten.“ In diesen tritt Faust auf Nötigung von Mephisto und sieht während der ganzen Zeitdauer der Szene im Spiegel nicht sich, sondern eine Mutterimago:

Faust: „[...] das schönste Bild von einem Weibe!“ (2436)<sup>14</sup>

Von nun an werde Faust, wie Mephisto am Ende der Szene bemerkt, „das Muster aller Frauen [...] Helenen“ (2601, 2604), „in jedem Weibe“ sehen, eben eine Mutterimago. Helena verkörpert diese in der Faustdichtung sehr häufig (z. B. Faust 2, 3. Akt, Helena, Faust, Euphorion und bei Euphorions Tod), ebenso Margarete (Scholz, 2011, S. 282). Dieses

---

13 Vgl. R. Scholz (2011, S. 340): „Die Verjüngungsprozedur Fausts in der Hexenküche muß als analoger Gang zu den Müttern verstanden werden.“

<sup>14</sup> Vgl. auch „Das Frauenbild war gar zu schön“ (2600).

Spiegelphänomen ist gut deutbar als Hinweis auf eine Identifizierung mit einer aggressiven Mutterimago, somit auf ein erfolgtes, schweres psychisches Trauma in der Küche. Verbirgt sich Goethes *Mutter* in dem Vers „nur später erschien *jemand* zu hindern und zu wehren“? Auch wenn die Mutter ihrer eigenen Angabe nach, laut B. v. Arnim, beim Anblick der Zerstörung angeblich nur lachte (vergleiche Eissler, S. 28)?<sup>15</sup> (DuW, S. 17; Müller: Stellenkommentar in DuW, S. 1076; Arnim, Brief v. 12.11.1810, Werke u. Briefe, 5. Bd., S. 92; Arnim, 1835, S. 357; v. Gersdorff, 2015, S. 54).

### **Ergänzung der Hexenküche im „Faust 2“, erster Akt.**

Der erste Akt ist unter anderem als teilweise symbolische Wiederholung und Ergänzung des „Faust 1“ mit symbolischen Kurzfassungen einiger Szenen deutbar, was hier nur kurz angedeutet werden soll (A. Schöne, Faust-Komm., S. 521): „[...] kündigte Goethe an, es werde [...] in diesem zweiten Theile alles auf einer höheren und edlern Stufe spielen (Paralipomenon H P 123A in Schöne, Faust-Text-Band, S. 627 ff.).

### **Es finden sich auch folgende Entsprechungen im Geschehen des 1. Akt FAUST2:**

**Frau Marte und Gretchen** entsprechen thematisch **MUTTER und TOCHTER** in „Faust 2“, 1. Akt (5178–5198).

**Auerbachs Keller** entspricht thematisch **TRUNKENER** in „Faust 2“, 1. Akt (5263–5290).

**HEXENKÜCHE** entspricht dem Geschehen mit **ZOILO-THERSITES** (5457 ff.) in „Faust 2“, erster Akt.

Er ist der „Lumpenhund“ (5471) und die „Doppelzwerggestalt“ (5474), die Chaos verursacht. Dahinter verbirgt sich möglicherweise ein Hinweis auf die Größe eines Kindes, wie z. B. des kleinen Goethe. Sein Ziel ist die Regie führende Viktoria (5460), die eine Mutterimago darstellen könnte, mit dem frommen Stab in der Hand, der ein Hinweis auf Kochlöffel, „Schaumlöffel“ (Regie nach 2474), und Hexenküche sein könnte. Viktoria wird dann den Lumpenhund deswegen verprügeln, wie der Herold beschreibt.

ZOILO-THERSITES (5457 ff.):

Hu! Hu da komm ich eben recht

Ich schelt euch allzusammen schlecht!

---

15 Eissler, 1983, Bd. 1, S. 28: „Außerdem verfügen wir über eine Quelle mit außergewöhnlich wichtigen

Informationen in den Erinnerungen der Bettina von Arnim [...]. Hat Bettina korrekt wiedergegeben, was sie gehört hat, und wenn sie das getan hat, sollen wir dann die Geschichten der Mutter in das Reich der Märchen verweisen?“

Doch was ich mir zum Ziel ersah  
 Ist oben Frau Viktoria  
 [...]
   
 Doch, wo was Rühmliches gelingt (Kind gebären? Anm.)  
 Es mich sogleich in Harnisch bringt.  
 Das Tiefe hoch, das Hohe tief,  
 Das Schiefe grad, das Grade schief,  
 Das ganz allein macht mich gesund, 5469  
 HEROLD  
 So treffe dich du Lumpenhund,  
 Des frommen Stabes Meisterstreich,  
 [...]. (5471f)

Der fromme Stab ist möglicherweise als Kochlöffel, „Schaumlöffel“ zu verstehen. Faust weist hier später im 1. Akt ausdrücklich auf die Hexenküche hin, im Gespräch mit Mephisto vor Fausts Gang zu den Müttern:<sup>16</sup>

MEPHISTO:  
 Hast Du Begriff von Öd' und Einsamkeit?  
 [...]
   
 FAUST:  
 Hier wittert's nach der Hexenküche. (6227–6229)

Wenige Zeilen nachdem im Text der Lumpenhund von der Mutterimago verprügelt wurde, erscheint in der Szene „vierbespannt ein prächtiger Wagen“ (5512). Dieser ist projiziert, wie mit Dias in die Bühne (damals primitiv möglich mit der sogenannten Laterna magica), „wie von magischer Laterne“ (5518). Ihn lenkt (Regie) der KNABE Wagenlenker. Auf die Ähnlichkeiten zwischen dem Knaben Lenker, dem „Poet“ (5573), Euphorion („Faust 2“, 3. Akt ab 9695) und Paris haben Scholz und Mommsen hingewiesen (Scholz, 2011, S. 224; Mommsen, 1968, S. 150). Emrich (1965, S. 219) meint, der Knabe Lenker verkörpere Goethes eigene Existenz. Dieser ist ein „halbwüchsiger Knabe“ (5537), „[...] die Poesie. Bin der Poet [...]“ (5573 f.). Es findet sich offenbar Wunschdenken beim Knaben Lenker, der als Knabe Goethe interpretierbar ist, z. B. den Wagen, der hier als (symbolischer) Schicksalswagen des Geschehens gedeutet werden kann, selbst zu lenken, statt der Göttin Viktoria ausgeliefert zu sein und Senge zu bekommen (wie in der Hexenküche?). So verteilt der Knabe (nach 5584, Regie) „immerfort umherschnippend“ durch Fingerschnippen (also kinderleicht) Senge, Schläge, in Form von „Flämmchen“ (5588) in der Menge selbst auf die

---

16 s. auch oben Anmerkung 13: Zitat R. Scholz (2011, S. 340).

Häupter (Analogie zu Hexe und Flammen in der Hexenküche). A. Freud: „...mit der Darstellung des Angreifers, der Übernahme seiner Attribute oder seiner Aggression verwandelt das Kind sich gleichzeitig aus dem Bedrohten in den Bedroher“ (A. Freud, 1987, S. 296),<sup>17</sup>. Wir können also hier in diesem Geschehen um den Zoilo-Thersites, den Lumpenhund, der als kleiner Goethe interpretierbar ist, eine psychische Ergänzung zu den Vorgängen in der Hexenküche sehen. In der Phantasie verprügelt der kleine Goethe also die Umstehenden (seine Mutter) im Rahmen des Geschehens, er ist als Reaktion zum Bedroher in der Phantasie geworden. Dies wurde gedanklich entsprechend auch schon das Alter Ego Goethes, Mephisto, in der Hexenküche, indem er der Hexe androht:

[...] so schlag ich zu,  
Zerschmettre dich [...] (2483 f.)

Oben ist beschrieben, dass die Hexe in den Kreis wunderbare Sachen hineinstellt und „indessen fangen die Gläser an zu klingen, der Kessel zu tönen, und machen Musik“. Dies kann gedeutet werden als der auftretende Wunsch des kleinen sich in schwerer Gefahr befindlichen Goethes, alles möge ungeschehen sein und das Geschirr damit auch wieder heil. Nur heile Gläser können klingen. Wir werden sehen, dass dieses Phänomen im dritten Akt des FAUST2, dem oft sogenannten „Helena Akt“ eine wichtige Rolle spielt (s.u.).

Wie allein schon aus „Dichtung und Wahrheit“ und dem FAUST hervorgeht, erlitt GOETHE einige schwere Traumata in seiner Kindheit. Als deren Folge litt Goethe unter Ängsten und Depressionen bis hin zur Suizidalität (siehe Faust, den Protagonisten Goethes, der im Wesentlichen im Verbund mit Mephisto psychisch den Dichter Goethe repräsentiert). Die übergroße Verehrung und Glorifizierung des Dichters Goethe hindert uns oft den Menschen Goethe und seine Leiden und Bedürfnisse zu erkennen und damit auch den Inhalt der FAUSTDICHTUNG. Goethe versuchte durch Erinnern, herauszufinden warum er oft unglücklich, ängstlich und depressiv wurde. Dieses zu erinnern, beschäftigte ihn lebenslang. Goethe beschäftigte sich oft intensiv mit seiner Kindheit und seinen Träumen. Er hat sich lebenslang mit seinen Erinnerungen an seine Kindheit beschäftigt, sich um genaue eigene Erinnerung intensiv bemüht. Er hat in dem Bemühen sogar versucht zu ergründen, wie Erinnerung funktioniert s.u..Goethe: „Es ist ein angenehmes Geschäft, die Natur zugleich und sich selbst zu erforschen, weder ihr noch seinem Geiste Gewalt anzutun, sondern beide durch gelinden Wechseleinfluß miteinander ins Gleichgewicht zu setzen“ (zit. n. v. Engelhardt, „Goethe als Naturforscher“, 2024. S. 24; aus: Goethe, Maximen u. Reflexionen. Über Natur

---

<sup>17</sup> Anm. Verf.: hier in „Faust 2“ Angreiferin.

und Naturwissenschaft. Goethe BA Bd.18, 643). Goethe erkannte, dass Träume Erinnerungen enthalten. So schrieb Goethe z.B., dass er das, was er am Tage gewahr wurde, des nachts in Träumen wiedererkannte (HA, Bd.X, S.47) und:

„Was, von Menschen nicht gewußt

Oder nicht bedacht,  
Durch das Labyrinth der Brust  
Wandelt in der Nacht.“ (An den Mond).

[*Werke: Gedichte (Ausgabe letzter Hand. 1827). Goethe: Werke, S. 415*

(vgl. *Goethe-BA Bd. 1, S. 70*)

<http://www.digitale-bibliothek.de/band4.htm> ]

Mit solchen. ihn betreffenden, Hinweisen auf Träume ging Goethe sehr sparsam um (s.im FAUST2). Der bekannte amerikanische Psychiater und Psychoanalytiker K.R. Eissler, der in Amerika 1962 eine zweibändige Goethe-Studie verfasste (diese erschien 1983-1985 in Deutsch,1806 Seiten), schreibt über Goethe (S.127f): „ Offenbar erschienen manche seiner Kunstwerke in fertiger Gestalt vor seinem geistigen Auge, und der eigentliche schöpferische Vorgang fand ohne bewußte Beteiligung des Ichs statt. Auch war es so, daß Goethe mitten in der Nacht mit einem fertigen Gedicht im Sinn aufwachte. Er handelte dann wie manche unserer Patienten, die sich dazu zwingen, den Traum aufzuschreiben, von dem sie aufgewacht sind, weil sie -zu meist zu Recht — fürchten, ihn zu vergessen.<sup>64</sup> Wie der gewöhnliche Sterbliche in der Nacht Träume oder Tagträume am Rande seines Bewusstseins bildet, so gestaltete Goethe Gedichte [...]. Sicher war nahezu alles, was Goethe schrieb, autobiographisch“. Seine Träume waren wohl Goethes heimliches Forschungsgebiet. Er ahnte und wusste teilweise (s.u.), dass er auf diesem Gebiet besonders begabt war und Neues entdecken würde und verließ sich darauf. Eissler vermutet bei Goethe: „Die künstlerische Strukturierung vorbereiteter Vorgänge — vermutlich reichte sie hinunter bis fast zum Primärvorgang —, die man bei Goethe annehmen muß, ist einer der faszinierendsten Aspekte seiner Persönlichkeit. [...]Im Falle Goethes haben wir es mit einem Unbewußten zu tun, das...hoch organisierte, künstlerisch hervorragende Meisterwerke hervorbrachte“ (dt;Bd.1, S.128).

**In FAUST1, nach der ZUEIGNUNG, Vorspiel auf dem Theater und Prolog im Himmel, zu Beginn in der Scene NACHT, hält Faust seinen berühmten Monolog:**

„Habe nun ach! Philosophie, (354ff)

Juristerei und Medizin ... studiert“...

Es folgt eine Beschreibung, dass ihm

„...auch alle Freud` entrissen „..“ (370) sei.

„Es möchte kein Hund so länger leben“ (376)

Es folgen mehrere Seiten Schilderungen mit Depressions- und Einsamkeits- Beschreibungen und Suizidalität. Dann sieht er „jenes Fläschchen“ (687), die „einzige Phiolen“ (690). Den „Auszug aller tödlichen Kräfte“ (694). 1,5 Seiten lang beschließt Faust, schwer suizidal, den Saft zu trinken, sich das Leben zu nehmen (Eine Assoziation zu Goethes, in seinen Jugendjahren, geschriebenen „Die Leiden des jungen Werther“, in welchem sich der Protagonist suizidiert, kann sich dem Leser aufdrängen). Dann ertönt kurz vor dem beabsichtigten Suizid von Faust:

Glockenklang und Chorgesang.

Faust: „Welch ...ein heller Ton, (742f)

Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?“<sup>18</sup>

F. Nager (1990) hat in seinem Buch über Goethe „Der heilkundige Dichter. Goethe und die Medizin“ in einigen Kapiteln über Goethes Depressivität und Suizidalität informiert S.41:“Mein Leben, ein einzig Abenteuer [...] ewige Marter ohne eigentlichen Genuß“.

**Es folgt der Osterspaziergang mit seinem Helfer Wagner.** Faust wird vom ganzen Volk begrüßt und verehrt und schöpft so neue seelische Kraft, die ihm dann ermöglicht, später, zurück im STUDIERZIMMER, zu überlegen, wie eigentlich der Zustand der Depressivität und Unzufriedenheit und Freudlosigkeit begonnen haben könnte. Faust-Goethe versucht Antwort zu finden. Der Leser, Zuschauer, soll wohl glauben, Goethe denke mit der Bibel in der Hand über den Beginn, die Schöpfung der Welt nach. Goethe aber versucht vermutlich

---

<sup>18</sup> Hier sei an eine Erzählung von Goethes Mutter erinnert, diese berichtet über die Schrecknisse und Ängste unter denen Goethe als Kind litt: seine Alpträume, aus denen sie ihn mit einem Glöckchen herausriß. (Dagmar von Gersdorff, S.46).

(ab 1237, s.unten) im Verlauf der FAUSTDICHUNG zu ergründen wie alles kam, dass er oft so depressiv und sogar suizidal in seinem Leben ist. Der Leser, Zuschauer, des FAUST wird dann, im Verlauf der Dichtung, Zeuge von Goethes Selbstanalyse. Eine mutige psychische, einzigartige, heroische Leistung, wie gezeigt werden kann. Er findet und er erahnt dabei auch intrapsychische, psycho-biologische Gesetze (Goethe war biologisch und physikalisch auf dem damaligen aktuellen Stand der Naturwissenschaften (D.v.Engelhardt,2024), von seiner Farbenlehre abgesehen (G.Schmidt,2023; S.39f). Später gelingt auch Freud seine berühmte Selbstanalyse<sup>19</sup>. Die Technik der Verschlüsselung, die Goethe in „Alexis und Dora“ anwendete: „im Gedicht doppelt erfreulichen Sinn“ (s.A.Schöne, Götterzeichen), fand wohl auch im FAUST ab Vers 1237 dann oft Anwendung. Es wird sehr Vieles mindestens doppeldeutig und auch oft mythologisch verschlüsselt, aber nicht nur mythologisch verschlüsselt. Dies gilt insbesondere für den FAUST2. Es ist bekannt, dass Goethe sich oft das „Gründliches mythologisches Lexikon“ von B.Hederich (1778) aus der Weimarer Bibliothek geliehen hatte. Auf die mythologischen und auch anderen Verschlüsselungen und Verrätselungen im FAUST-Text gibt Goethe mehrfach Hinweise im Text. Ein kleines Beispiel eines Hinweises von Goethe:

HOMUNKULOS:“...Nun stoßen sich die Weisen dran

Und brechen harte Köpfe.

THALES: Das ist es ja, was man begehrt:

Der Rost macht erst die Münze wert.

PROTEUS *unbemerkt*:

So etwas freut mich alten Fabler!

Je wunderlicher, desto respektabler.

Im FAUST1 kommt Faust-Goethe zunächst zu der Überzeugung:

**„im Anfang war die Tat!“** (1237).

Es bleibt lange im FAUST unklar welche „Tat!“ Goethe meint. Zunächst weiß offenbar nur Goethe selbst, was er meint. Sofort beginnt aber in der nächsten Verszeile (1238) aus dem Pudel Mephistopheles zu entstehen in der STUDIERSTUBE. Das dauert 2,5 Seiten (1238 bis 1321), dann ist MEPHISTOPHELES entstanden, „des Pudels Kern“. Mephisto ist „Teil des Teils der Anfangs alles war“ (1349). Wie sich im Verlauf ergibt, meint Goethe mit der „Tat!“, die von Goethe in DuW (2x) und auch in der Hexenküche und im FAUST2 jeweils beschriebene Tat:

---

### **die Verprügelung Goethes in seiner Kindheit**

durch seine Mutter wegen seines damaligen Hinauswerfens des Kinder- und Küchengeschirrs auf das Straßenpflaster (DuW),

### **Mephisto führte Faust in die Hexenküche. Wie entsteht Mephisto? Wer ist Mephisto?**

Im PROLOG IM HIMMEL tritt Mephisto erstmals auf. In „Faust 1“ aber entsteht Mephisto erst in der Szene STUDIERZIMMER [1], in die Faust mit einem Pudel eintritt, also zeitlich lange vor der Szene HEXENKÜCHE. Der Faust umkreisende, immer näherkommende Pudel ist als Symbol für Erinnerung deutbar, insbesondere da er einen „Feuerstrudel“ (1154) hinter sich herzieht. Als Erinnerung an die Hexenküche interpretierbar?

Aus dem Pudel entstehen in der Szene Studierzimmer 1 bedrohliche Ungeheuer, dann Mephisto. Die Lärm (1322) erzeugende Entstehung Mephistos, die wohl ein Hinweis auf das Geschirrerstören und Geschrei der Hexe in der Hexenküche sein könnte, dauert von Vers 1238 bis 1321, also 83 Zeilen, zweieinhalb Seiten. Diese beginnt, wenn auch viele Seiten vor der Hexenküche, sofort nach der Passage

**FAUST: „[...] im Anfang war die Tat!“ (1237).**

Die Verwandlung des Pudels (dieser ist als Symbol für Erinnerung an tierisches, unmenschliches Geschehen deutbar), erfolgt über ungeheuerliche tierische Zwischenstufen, schreckliche und große Ungeheuer, Symbol für riesige (kindliche) Angst, im Nebel zerfließen wollend, Angst wie ein Nebel sich ausbreitend im Raum. Faust spricht Beschwörungsformeln. Auch droht er dem Wesen an, das Fell zu versengen, das im Raum (mit Faust) gefangen ist „wie im Eisen der Fuchs“ (1261). Faust (Goethe) wird auch in dieser Szene damit vom Bedrohten zum Bedroher. Alles ist unreal, symbolisch, dann erscheint – der Nebel lichtet sich – Mephisto, „des Pudels Kern“ (1323). Mephisto ist ein „Teil des Teils der Anfangs alles war“ (1349). Er stellt eine gelehrte Abspaltung (unvollständige Kopie?) von Faust mit teuflischem Inhalt und Homosexualität dar. Später kleidet sich Mephisto wie Faust in dessen Mantel, was ein Symbol für Identifizierung und Zusammengehörigkeit mit Faust darstellt. Es werden also eine riesige, in den Raum Studierzimmer projizierte Angst und ihr Beschwörungsversuch (Verdrängungswunsch bzw. - Vorgang) auf der Bühne gezeigt. Dann erscheint eine Gestalt, die Ähnlichkeit und Verwandtschaft mit Faust hat, Mephisto. Psychoanalytisch betrachtet ist die Studierstube 1 eine der elementarsten Szenen der Faustdichtung. Die Handlung ist als ausgelagerter, vorgezogener psychischer Bestandteil der Hexenküche deutbar. Die psychoanalytisch-bioanalytischen Vorgänge hierzu, die Entstehung Mephistos und Verdrängung der Angst, schildert Goethe dann in „Faust 2“ einzigartig, wie

ein Biologe, Experimentalphysiker und Chemiker (siehe das Geschehnis mit dem Lumpenhund und die Homunkulus-Entstehung im Kolben im Laboratorium //1.Akt Faust2).

### **Mephistos Entstehung im „Faust 2“**

In der symbolischen Wiederholung und Ergänzung der Hexenküche im ersten Akt von „Faust 2“ entsteht Mephisto hingegen vor Ort, in der Szene selbst, symbolisch aus dem Lumpenhund. Der Lumpenhund (als Knabe Goethe gut deutbar) Zoilo-Thersites<sup>20</sup> zeigt hier eine eineiige Zwillingsentstehung: durch Regression, Verkleinerung und seine Teilung in die „Doppelzwergegestalt“ und weiter durch Regression zum Klumpen und daraus dann auf Zell-(Ei-)Niveau in Form des aus ihm entstehenden, beschriebenen „Ei[s]“<sup>21</sup> (5476) und von ungeschlechtlicher Teilung desselben in eineiige Zwillingszellen.

HEROLD:<sup>22</sup>

Da krümm und winde dich sogleich!–

Wie sich die Doppelzwergegestalt

So schnell zum eklen Klumpen ballt! –

[...] Doch Wunder! – Klumpen wird zum Ei,

Das bläht sich auf und platzt entzwei,

Nun fällt ein Zwillingspaar heraus,

Die Otter und die Fledermaus.

Die eine fort im Staube kriecht,

Die andre schwarz zur Decke fliegt.

Sie eilen draußen zum Verein,

Da möcht' ich nicht der Dritte sein. (5473–5483)

Beim „Dritten“ handelt es sich möglicherweise um den kleinen, gerade Trauma erdulenden Wolfgang.

---

20 „Lumpenhund“ in der „Faust“-Interpretation von Rüdiger Scholz ([1982], 2011) Zoilo-Thersites (S.169), es verberge sich dahinter Mephisto.

21 Goethe hat bis 1831 am 1. Akt von „Faust 2“ gearbeitet, wie im Internet am Zeitschema der <https://faustedition.net> ersichtlich, konnte also die neuesten Biologie-Erkenntnisse einarbeiten.

22 Zum Lumpenhund und dessen Verprügelung durch Viktoria und Zwillingsentstehung.

Die Teilung, Spaltung, des Lumpenhundes ist ein psychischer Vorgang, der der Zellteilung in der normalen Biologie entnommen ist, wohl als Symbol der Spaltung oder Abspaltung und Entstehung einer Persönlichkeitsspaltung? Aus je einem der beiden Zwillingsseier bildet sich symbolisch Unmenschliches (Otter und Fledermaus), Giftiges, Vampiriges, Teuflisches, Todesbedrohliches. Es geht offenbar darum, dass von dem Knaben Goethe etwas psychisch Lebendes, Schlimmes, Teuflisches abgespalten wird, und darum, das Prinzip der Spaltung/Dissoziation auf der Bühne zu beschreiben. Die Abspaltung hat psychische Eigenschaften des Mephisto. Es muss nicht Mephisto in Gestalt gezeigt werden, nur symbolisch die Entstehung, er existiert ja schon seit „Faust 1“. Beide Entstehungsschilderungen, in der Studierstube 1 und der Zwillingsentstehung im ersten Akt „Faust 2“, gehören zusammen. Ähnlich meint Schöne (wie viele Kommentare; Faust-Kommentar, S. 53): „[...] aus dem häßlich-gehässigen Zoilo-Thersites, hinter dessen Doppelmaske Mephisto sich im zweiten Teil zu verbergen scheint, werden Otter und Fledermaus herausplatzen (5475 ff.), Tiersymbole des Giftes und der Nacht“ (Schöne, Kommentar, S. 442). Die meisten Kommentatoren sind der Ansicht, dass hinter der Doppelzerggestalt Mephisto stecke (Borchmeyer, Huber, 2003, S. 723 f.; Richter u.a. 1997, S. 715 f.). So meint Beutler mit Zoilo-Thersites: Aus „*Klumpen wird zum Ei* – Goethe rezipiert einen beliebten Theatereffekt des 18. Jahrhunderts. Man ließ den Harlekin häufig aus einem Ei hervortreten“ (Beutler; G. W.; Bd. 8, Erläuterungen, S. 328).

Psychoanalytisch mehr Zusammenhang für die Interpretation ergibt sich, wenn man annimmt, dass der Lumpenhund Zoilo-Thersites symbolisch den kleinen Knaben Goethe darstellt. Den oben geschilderten Theatereffekt hat offenbar Goethe in der Szene hier seelisch ahnend psychobiologisch, bioanalytisch, symbolisch genial eingebaut. Er kann als Darstellung einer Persönlichkeitsspaltung durch Regression auf Zellniveau und dann Zellteilung, Zwillingsprinzip (Ergebnis: Mephisto) interpretiert werden. Dies zum Versuch der Erhaltung der Primärpersönlichkeit im Zustand schweren plötzlichen, unerwarteten Schreckens und Todesbedrohung, bei Durchbrechung des psychischen Schutzes, des Reizschutzes (vgl. S. Freud, SE 18, S. 31)?

Können wir vermuten, dass, wie bekannt, eine Identifizierung mit dem Aggressor bei Todesbedrohung vorkommt (A. Freud, 1987, S. 293 ff.) und gleichzeitig hierbei auch eine Persönlichkeitsspaltung, Dissoziation, durchgeführt wird? Dass dann die Persönlichkeitsspaltung, quasi wie ein Behälter, Container; fungiert? Bildet das Opfer ein Containment, um die Aggressionen und die Affekte und Persönlichkeitsmerkmale des Aggressors, soweit möglich, aufzunehmen, um das traumatische Erleben in sich

einzukapseln?<sup>23</sup> Können wir hierin ein bioanalytisches Gesetz vermuten? Kann die Psyche vorhandene biologische (und physikalisch-chemische) Naturgesetze und Vorgänge (z. B. Zellteilung) so für die Psyche des Individuums nutzen, wie es gerade notwendig erscheint? Kennt die Psyche die irdischen Naturgesetze? Alle? Weitere Überlegungen hierzu folgen weiter unten.

Vielleicht hat Eissler Mephisto als Persönlichkeitsspaltung Goethes empfunden, wenn auch in seiner Goethe-Studie der Begriff „Persönlichkeitsspaltung“ nicht vorkommt (auch Hexenküche nicht), wenn er schreibt: „Es scheint mir [...], dass Mephisto [...] autonom wurde und begann, eine eigene Entwicklung zu nehmen“ (Eissler, 1984b, S. 71).

Möglicherweise hat Eissler vermieden bei Goethe eine Persönlichkeitsspaltung zu diagnostizieren, wenn auch Faust und Mephisto sich dazu sehr anbieten. W. **Linden** (1996) hat eine narzisstische Persönlichkeit Goethes festgestellt, eine Spaltung der Ich-Identität bei Goethe, die ihren Ausdruck in den Charakter-Paaren seiner Dichtung gefunden habe. Das auffällige Duo Faust-Mephisto findet allerdings in seiner Arbeit bei der Aufzählung dieser Paare keine Erwähnung. **Freud** schreibt: „Von der Depersonalisation führt der Weg zu der höchst merkwürdigen ‚*Double Conscience*‘, die man richtiger, Persönlichkeitsspaltung‘ benennt. Das ist alles noch so dunkel, so wenig wissenschaftlich bezwungen, daß ich mir verbieten muß, es vor Ihnen weiter zu erörtern“ (S. Freud, SE 22, S. 245).

**Matussek** meint, dass das Verhältnis von Faust und Mephisto nicht eindeutig nach Funktionen auseinanderzuidividieren sei. Mephisto sei „weniger als autarker Gegenspieler denn als Seelenaspekt Fausts, als sein anderes Ich.“ Die Kommentatoren würden, je nachdem, wie deren Auffassung sei, meinen, dass es sich „um ein Duell zwischen autarken Gegnern oder um eine innere Dynamik Fausts handelt“ (Matussek, 1996, S. 374). **Auden** (1963) vertritt die Ansicht: „In einer idealen Aufführung müßten Faust und Mephisto von eineiigen Zwillingen verkörpert werden“ (Auden, 1963, S. 116; Dettmering, 1996, S. 162).

Versucht man einen psychobiologischen oder auch bioanalytischen Ansatz für die

### **Thematik Wiederholungszwang und Persönlichkeitsspaltung**

zu entwickeln, so kommt man ohne Hypothesen, Spekulieren und Phantasieren, wie J. Willner

---

23 Bohleber (2012, S. 124) zitiert E. Hopper: „[...] Einkapselung (Containment) diene der Abwehr der Vernichtungsangst. Den Inhalt der Einkapselung bilden Selbst, Objekt und die verschiedenen Aspekte der traumatischen Situation. Hopper betont den realistischen, fixierten Charakter dieser Konfiguration. Sie bildet einen inneren Fremdkörper in der Psyche [...].“

(2020, S. 895) Freud zitiert, nicht weiter: „Ohne metapsychologisches Spekulieren und Theoretisieren = beinahe hätte ich gesagt: Phantasieren = kommt man hier keinen Schritt weiter“ (Freud, S., SE 23, 1937c, S. 225).

Goethes Kindheitserinnerungen in DuW und „Faust“ sowie deren dichterische Ausgestaltung im „Faust 1“ und „Faust 2“ sind eventuell, unter Hinzuziehung von Patientenschilderungen (s.unten), eine mögliche Quelle für metapsychologisches und bioanalytisches Spekulieren und Theoretisieren (Phantasieren).

In „Jenseits des Lustprinzips“ gibt es zentrale Begriffe wie „Schrecken“, „Trauma“, „Wiederholungszwang“ und „Todestrieb“, des Weiteren eine Reihe von biologischen Begriffen wie „Embryologie“, „Ektoderm“, „Hirnrinde“ (S. 25), auch den Begriff „Zelle“ (S. 66). Freud stellt fest (S. 9 u. 10): „[...] an der [...] traumatischen Neurose heben sich [...] hervor [...], dass das Hauptgewicht der Verursachung auf das Moment der Überraschung, auf den Schreck, zu fallen schien, [...]; Schreck [...] benennt den Zustand, in den man gerät, wenn man in Gefahr kommt, ohne auf sie vorbereitet zu sein, betont das Moment der Überraschung. [...]; an der Angst ist etwas, was gegen den Schreck und also auch gegen die Schreckneurose schützt“.

In der Hexenküche (unter Einbeziehung des Geschehens „Lumpenhund“ im ersten Akt von „Faust 2“) kam es unerwartet zu Schrecken, Trauma, Identifizierung mit der Aggressorin, der Mutterimago Hexe (s.o. Faust-Spiegel-Phänomen), dann und dabei (Zoilos-Thersites) zur Regression auf Zellebene, psychischen Zellteilung/Zwilling, entstehenden Persönlichkeitsspaltung/Dissoziation, eventuell im Sinne eines Container-Modells. Entsteht so Mephisto? Zu dieser Hypothese könnte man sicherlich ohne Goethes geniale Dichtkunst nicht so einfach gelangen. Diese Hypothese ist, wenn auch nichts davon beweisbar ist, so doch wohl für eine psychoanalytische Arbeitshypothese brauchbar.

Entsprechend versuchte schon Vera L. C. Lamanno-Adamo (2017; Abstract.) Bions Container-Modell zu erweitern und als Instrument zur Untersuchung von psychischen Störungen im analytischen Kontext zu nutzen. In ihrer Arbeit illustriert sie einen hypothetischen, nachgiebigen Container mit klinischem Material, um eine psychische Struktur zu beschreiben, die nur Angenehmes enthält, nur das, was keinen Konflikt oder Schmerz verursacht.

Goethes Mephisto-Container hingegen enthält primär ursprünglich negative traumatische Erinnerungen, aber auch weitere Erlebnis-Erinnerungen, wie zu zeigen versucht wird (s.u.). „Für Psychoanalytiker ist das repetitive Wiedererleben als Wiederholungszwang ein zentrales Kennzeichen des Traumas“ (Bohleber, 2012, S. 124). Auch ein Wiederholungszwang Goethes

ist vielfach dichterisch ausgestaltet in der Faustdichtung. Goethe gibt auch Hinweise auf den „Motor“ des Zwanges. Eine geregelte Wiederholung, ein erneutes Treffen, offenbar unter seiner Regie, kündigt Mephisto der Hexe schon in der Hexenküche (Ort der „Tat“) bereits an:

„[...] so *darfst* du mir's *nur* auf Walpurgis sagen.“ (2590) (Hervorhebung Verf.)

Entsprechend sagte Goethe zu Eckermann am 21. Februar 1831: „Die alte Walpurgisnacht [...] ist monarchisch, indem der Teufel dort überall als entschiedenes Oberhaupt respectirt wird [...]“ (Schöne, Komm., S. 519 f.; Biedermann/Herwig, 1965–87). Entstand durch „die Tat“ in der Küche, durch das Trauma, ein Wiederholungszwang bei Goethe? Wenn auch in K. R. Eisslers Goestudie der Begriff Hexenküche nicht vorkommt, so verweist Eissler doch an mehreren Stellen (Eissler, G-Studie, 9 x)<sup>24</sup> darauf, dass Goethe einen Wiederholungszwang hatte.<sup>25</sup>

**Eine deutliche und zudem auch großartig mythologisch verschlüsselte Wiederholung des Berichtes des Geschehens in der Küche in Dichtung und Wahrheit bzw. und der HEXENKÜCHE, stellt der Beginn und ein großer Teil des 3. Aktes des FAUST2 dar**  
**Der berühmte HELENA AKT:**

Am 24. Mai 1827 hat Goethe an von Esenbeck geschrieben, dass er der Helena „nun auch schon 60 Jahre nachschleiche, um ihr einigermaßen etwas abzugewinnen“. Er erklärt dann in einem Brief vom 22. Oktober 1826 an Wilhelm von Humboldt „es ist eine meiner ältesten Konzeptionen, sie beruht auf der Puppenspiel Überlieferung, dass Faust den Mephistopheles genötigt, ihm die Helena zum Beilager heranzuschaffen“ (Schöne Faustkommentar. S. 578ff) zur langen Entstehungsgeschichte des dritten Aktes siehe R. Fischer-Lumberg 1955, Seite 83-149 und Bohnenkamp 1994, Seite 532-537).

Schon am Ende der Hexenküche kündigte Mephistopheles dem Faust an, dass er von nun an in jedem Weibe Helena sehen werde (die schönste Frau für einen kleinen Jungen ist die eigene Mutter, also eine Mutterimago. Zur Erinnerung: Faust wurde in Hexenküche verjüngt durch einen Trunk). Psychoanalytisch heißt das, Faust bzw. Goethe wird auf jede Frau, jedes menschlich weibliche Wesen von da an eine Mutterübertragung haben, d. h. seit diesem in der Hexenküche bzw. in Dichtung und Wahrheit beschriebenen Trauma, verursacht durch seine Mutter.

---

24 In Eisslers Studie neunmal: S. 835, 836; dreimal auf S. 1113; 1161, 1362, 1553, 1679.

25 Eisslers Hinweis auf den Titania-Vierzeiler und dessen spätere Ausarbeitung (s.u.).

### **Zusammenhang bzw. die Wiederholung der Hexenküche-Szene in der Helena-Szene**

des dritten Aktes erkennen zu können, müssen wir zur diesbezüglichen Erzählung von Goethe in *Dichtung und Wahrheit* und Bettina von Arnim, Brentano, erst einmal zurückkehren:

Goethes Mutter geht an dem Tag zunächst von zu Hause in die Kirche, kommt zurück ins Haus und geht dann in die Küche. Dort hatte der kleine Goethe mittlerweile und auch noch zu der Zeit wohl, sein Unwesen getrieben und Küchengeschirr zerstört bzw. aus dem Fenster geworfen. Dann passiert Schreckliches, der kleine Goethe erleidet ein schweres psychisches Trauma durch seine Mutter. Offenbar ihn überraschend verprügelt sie ihn (siehe oben Text diesbezüglich in der Hexenküche).

#### **Zum Beginn des dritten Akt FAUST2:**

#### **VOR DEM PALASTE DES MENELAS**

#### **ZU SPARTA**

Helena befindet sich vor dem Palast ihres Ehemannes, ihrem Zuhause, sie berichtet, dass sie von einem ganz wichtigen Ort, Ilios (d.h. Troja, wie wir aus der Mythologie wissen, mythologisch weltberühmter wichtiger Ort) jetzt wieder zurückgekommen sei in ihr Zuhause, in den Palast ihres Ehemannes, ihr Zuhause in Sparta. Sie sei dann in die Küche gegangen und habe dort etwas Schreckliches gesehen und erlebt, erzählt sie ihren Chormitgliedern draußen, nachdem sie die Räume wieder verlassen hat.

PANTALIS als Chor Führerin: 8640ff:  
was sehe ich Schwestern? Kehret nicht die Königin,  
mit heftigen Schrittes Regung, wieder zu uns her?  
Was ist es, große Königin, was konnte dir  
in deines Hauses Hallen, statt der deinem Gruß  
erschütterndes begegnen? Du verbirgst es nicht.

.....

Ein edles zürnen das mit Überraschung kämpft.  
*Helena welche die Türflügel offen gelassen hat, bewegt:*

(nach langem Monolog): 8647 ff

...

Was ich gesehen sollt ihr selbst mit Augen sehn,

.....

Der nächsten Pflicht gedenkend, feierlich betrat,  
Erstaunt` ich ob der öden Gänge Schweigsamkeit

.....

Da sah` ich, bei verglommener Asche lauem Rest,  
am Boden sitzen welch verhülltes großes Weib  
der Schlafenden nicht vergleichbar, wohl der Sinnenden.

....

... eingefaltet sitzt die unbewegliche;  
nur endlich berührt sie.... Den rechten Arm,  
als wiese sie vom Herd und Halle mich hinweg.

.....

Gebietertisch mir den Weg vertretend, zeigt es sich  
In hagrer Größe, hohlen, blutig-trüben Blicks,  
Seltsamer Bildung, wie sie Aug und Geist verwirrt.

Doch red` ich in die Lüfte;...

....

Da sieht sie selbst! Sie wagt sogar sich ans Licht hervor!

....

Die grausen Nachtgeburtennach drängt der Schönheitsfreund,  
Phöbus hinweg in Höhlen, oder bändigt sie.

PHORKYAS *Auf der Schwelle zwischen den Türpfosten auftretend*

Chor

.....

Sah` ichs, oder bildete  
Mir der Angst umschlungene Geist  
Solches Verworrene?

.....

Welches von PHORKYS  
Töchtern nur bist du?

...

Bist du vielleicht der graugeborenen,  
Eines Auges und Eines Zahns  
Wechselsweis teilhaftigen,  
Graien eine gekommen?  
Wagest du Scheusal  
Neben der Schönheit  
dich vor dem Kennerblick  
Phöbus zu zeigen?

.....

Nach längerem Frage und Antwort Spiel dann

PHORKYAS zu den ihn fragenden CHORETIDEN wer er(sie) sei

PHORKYAS: 8825

So nenne dich zuerst, das Rätsel hebt sich auf.

Es ist offenbar eine Identifizierung von PHORKYAS mit Helena und der sie begleitenden  
Chorgestalten, CHORETIDEN beschrieben.

((Am Ende des dritten Aktes, nachdem der Vorhang gefallen ist nach 10038 wird das Rätsel  
ergänzend gelöst:           Regie:

*Der Vorhang fällt*

*richtet sich PHORKYAS im Proszenium riesenhaften auf, tritt aber von den Kothurnen herunter, lehnt Maske  
und Schleier zurück und zeigt sich als Mephistopheles um, in so fern es nötig wäre, im Epilog das Stück zu  
kommentieren)).*

Wir erfahren im obigen Text, also, dass Helena die schreckliche mythologische Gestalt der  
PHORKYAS (den verkleideten Mephisto) in der Küche kauern überraschenderweise gesehen  
hat. Als sie die Küche verlassen will, wird sie von PHORKYAS daran gehindert.

PHORKYAS droht der Helena mit dem Tode und auch ihrem Chor, es sei denn, sie werde  
den in Kürze erscheinenden großartigen Faust heiraten.

Es wird dann im Text Helenas Familiengeschichte kurz erwähnt.

Es wird dann auch darauf hingewiesen, dass Helena offenbar eine merkwürdige Gestalt ist,  
„ein doppelhaft Gebild“, also keine reale Person, da sie  
„In Ilios gesehen und in Ägypten auch“ (8872f).

## PHORKYAS

dann sagen Sie: aus hohlem Schattenreich herauf (8876f)

gesellte sich inbrünstig noch Achill zu dir.

Helena weist dann darauf hin, dass sie eine mythologische Figur aus einem Traum ist (8880).

Helena entschließt sich dann mit dem erscheinenden Faust eine Beziehung einzugehen.

Dadurch rettet sie sich und ihre CHORETIDEN.

Geht man davon aus, dass Goethe in dem Helena Akt mit sehr kluger mythologischer Verschlüsselung das erzählte Geschehen aus Dichtung und Wahrheit bzw. der Hexenküche wiederholend und ergänzend gestaltet hat, so können wir jetzt nach symbolisch mythologischen und auch insbesondere psychischen Komponenten eines psychischen Traumas wie es dem kleinen Goethe von seiner Mutter in der Küche bzw. wiederholend beschrieben in der Hexenküche zugefügt wurde suchen.

Der Schlüssel ist zunächst wie oben beschrieben:

beide Hausherrinnen entfernten sich zunächst von ihrem Zuhause:

Goethes Mutter ging in die Kirche,

Helena reiste nach Troja.

Beide kehrten in ihre Häuser zurück und gingen in die jeweilige Küche.

Dass Goethes Mutter eine Mutterimago ist versteht sich von selber,

dass Helena für Goethe eine Mutterimago darstellen wird im ganzen Faust ab Hexenküche hat Mephisto dem Faust bzw. dem Leser, uns schon dort mitgeteilt. Helena ist also auch eine Mutterimago. Beide suchen nach jeweiliger Rückkehr die Küche auf und sehen Schlimmes bzw. Schreckliches, Furchtbares.

Diese Analogie des Geschehens scheint als Schlüssel für die mythologische Verschlüsselung des Geschehens aus Dichtung und Wahrheit und der HEXENKÜCHE und dem Geschehen um mit dem Lumpenhund (ZOILO TERSITES) im 1. Akt FAUST2 plausibel, gut möglich. Dies berechtigt nun psychische Vorgänge, die sich in beiden Szenen entsprechen müssten zu suchen.

Das einfachste gemeinsame scheint zunächst die Identifizierung von PHORKYAS mit den CHORITIDEN zu sein, wie in Vers 8825 PHORKYAS klarstellt:

So nenne dich zuerst, das Rätsel hebt sich auf.

Die CHORITIDEN sind als psychische Anteile der Psyche von Helena plausibel deutbar.

Also ist hier eine Identifizierung mit einer Mutterimago Helena beschrieben. Eine solche ist auch in der Hexenküche beschrieben (siehe oben) Faust sieht während des Geschehens in Hexenküche in den Spiegel und sieht nicht sich, sondern das schönste Bild von einem Weibe, Helena.

Ein psychischer Schreck ist zudem in der Helena Szene beschrieben:

Faust erscheint mit dem TURMWÄRTER, LYNCEUS, dieser ist gefesselt

(nach 9191):

FAUST (letztlich die Psyche des kleinen Goethe) *herantretend, einen Gefesselten zur Seite.*

Faust macht dem Turmwärter Vorwürfe, dass dieser die Ankunft, das Erscheinen von Helena, einer Mutterimago, nicht angekündigt hat. Darin verbirgt sich die Überraschung, ein psychischer Schreck. Dieser ist die wichtige Voraussetzung für das Entstehen eines Traumas (siehe S. Freud „Jenseits des Lustprinzips“). Wir können annehmen, dass der gefesselte Turmwärter psychoanalytisch als Teil der Persönlichkeit Goethes in der ganzen Szene zu interpretieren ist, daher dargestellt im Text als an Faust gefesselt.

Hier ist also beschrieben, dass der kleine Goethe in der Küche damals einen Schrecken erlitten hatte. Denn Helena ist eine Mutterimago, mit der sich ja der kleine Goethe im Rahmen des psychischen Trauma Geschehens in der Küche identifiziert hatte (Faust blickt in der HEXENKÜCHE in den Spiegel und sieht nicht sich, sondern eine Mutterimago).

Der TURMWÄRTER, LYNCEUS ist, wie aus dem Text zu entnehmen, in Helena verliebt.

Dies war der kleine Goethe in seine Mutter auch.

Denn schon bin ich hingegeben (9220f)  
dieser Gott gegebenen Frauen

.....

Sie die einzige zu spähn (9229)

Zudem ist eine weitere psychische Ähnlichkeit von LYNCEUS zu Faust in der Hexenküche beschrieben:

LYNCEUS bringt Helena, der Hausherrin, viele schwere Kisten mit wertvollen Gegenständen (nach 9272) (in der griechischen Mythologie wird berichtet, dass LYNKEUS einen Beutezug nach Arkadien unternahm). Faust weist darauf hin, dass der Inhalt dieser Kisten der Hausherrin Helena ohnehin schon gehören und daher bekommt der Turmwärter auch keinen Dank. Er soll die Inhalte im Hause einordnen:

FAUST:

entferne schnell die kühn erworbn Last, (9333ff)

....

Schon ist Ihr alles eigen was die Burg  
Im Schoß verbirgt. Besondres ihr zu bieten  
Ist unnütz. Geh und häufe Schatz auf Schatz  
geordnet an.... (9338)

Jetzt kann man einen Bezug zu dem zerstörten Geschirr in der Küche (und Hexenküche) herstellen:

die wertvollen Gegenstände in den Kisten könnten eine Wiederholung des Wunsches des kleinen Goethe darstellen, alles möge nie geschehen sein, das Geschirr möge nie von dem

kleinen Goethe zerstört worden sein und damit weiterhin wertvolle Gegenstände in der Küche darstellen.

Der Hinweis, dass es sich um schwere Kisten handelt, die der Turmwärter LYNKEUS offenbar gar nicht alle allein tragen kann, könnte bedeuten, dass es sich um symbolische Darstellung von schweren Schuldgefühlen des kleinen Goethe handelt. Natürlich weiß ein kleiner Junge, dass er Geschirr aus der Küche, das Eigentum der Mutter, nicht einfach zerstören darf, dass er damit ein Unrecht begeht, etwas Unerlaubtes.

Die Forderung, dass Helena den Faust heiraten soll, lässt sich leicht als ödipaler Wunsch des kleinen Goethe interpretieren.

Im 3. Akt FAUST2 spielt das mythologisch verschlüsselte Geschehen in der Küche des Palastes von Menelas, hier gut als Vaterimago interpretierbar (erinnert sei hier daran, dass Goethes Vater kaiserlicher Rat war, mindestens im Titel etwas Majestätisches hatte. Menelaos hat hier die Funktion einer Vaterimago und damit spielt auch dieses Geschehen in Goethes Elternhaus).

Helena ist als eine Mutterimago interpretierbar (siehe auch Mephistos Ankündigung diesbezüglich in der Hexenküche Faust gegenüber). PHORKYAS im 3. Akt des FAUST2 kann im weitesten Sinne als mythologisch verschlüsselte symbolische Erinnerung an ein dramatisches Geschehen wie wir es aus Dichtung und Wahrheit bzw. der Hexenküche und dem Geschehen um den Lumpenhund im zweiten Akt des FAUST2 dargestellt bekommen angesehen bzw. interpretiert werden.

### **Wiederholungszwang und Inhalt der Walpurgisnächte**

In der Szene (Container?) Walpurgisnacht des „Faust 1“ finden sich vier wichtige Elemente (Figuren, Geschehen, Merkmale) der Hexenküche wieder: Faust, Mephisto, Hexe und Flammen. Es wurde oben schon dargestellt, dass im ersten Akt des „Faust 2“ eine Wiederholung und Ergänzung des Geschehens der Hexenküche zu finden ist (s. o. Lumpenhund usw.). Dass in der Walpurgisnacht jemand verprügelt wird, ist zunächst nicht zu erkennen. Es fällt allerdings auf, dass dort Irrlichter im Zickzack-Verlauf herumfliegen. Diese können wir deuten als symbolisch ersatzweise kleine Flämmchen, Funken (deutsches Sprichwort: ... dass die Funken fliegen (Funkenwürmer 3903)) und damit als Hinweise auf die Feuerpein, die die Hexe in der Hexenküche verteilt. Sie spritzt Flammen nach Faust, Mephisto und den Tieren, wie die Regieanweisung nach Vers 2474 zeigt, dass sie also den kleinen Goethe verprügelt. Weiteres ist zunächst nicht zu finden. Diese Hinweise sind aber schon als Wiederholung des Geschehens in der Hexenküche gut deutbar.

In der Walpurgisnacht finden sich auch viele wichtige Ereignisse aus Goethes Leben wieder,

auch eine Totgeburt in Vers 3977, sowohl aus der Kindheit als auch aus seinem Erwachsenenleben bis zur Niederschrift der Walpurgisnacht. Wir können etwa in den Figuren: Minister, Parvenü, Autor, General Goethe in Funktionen, die er hatte, wiedererkennen. Er war zwar nie General, befand sich aber oft auf einem Generalshügel (Feldherrnhügel) mit seinem Herzog zusammen. Es ist für das Verständnis der Faust-Dichtung wichtig, dass wir gut über Goethes Kindheit, Jugend und weiteres Leben informiert sind. Auf sein Leben gibt Goethe im gesamten „Faust“ zahlreiche Anspielungen, die die Kenntnis von „Dichtung und Wahrheit“ oder auch „Wilhelm Meister“ erfordern. In den Szenen Walpurgisnacht und Walpurgisnachtstraum finden sich wichtige Erlebnisse Goethes, die er mit der List und Tücke eines Reineke Fuchs versteckt hat (ausführlich in Tiedemann, 2010, S. 2, Anm. 6; u. unten hier):

1. Gretchen und wohl auch kurz (assoziativ) seine Verlobte Lili Schönemann: „Lili-[th]“ (etwa 4119) und seine Flucht vor ihr (Tiedemann, 1995, S. 184 f.; 2010, S. 4–7).
2. Goethe kamen vermutlich bei Besteigung des Blocksbergs im Harz, der damals als unheimlich galt, Erinnerungen an seine Kindheit. Goethe schlich z. B. mit seinen Geschwistern nachts häufig vom Kinderzimmer durch das Treppenhaus zum Schlafzimmer seiner Eltern, wo sie lieber sein wollten. Zum einen hatten sie Angst im Kinderzimmer, zum anderen fürchteten sie sich während des Schleichens, dass der Vater sie oben erwartete und sie im umgewandten Schlafrock erschreckte und ihnen so noch mehr Angst, Todesangst machte, berichtet Goethe in DuW S.18f (Trauma-C). Der Vater empfand die nächtlichen Besuche offenbar als störend. Das nächtliche Schleichen der Kinder im Hirschgraben 23 etwa ist vermutlich mit den Angaben „STIMMEN“ (nach 3985 ff.) und „CHÖRE“ (3990), „Halbes Chor“ (nach 3977) und „HALBHEXE“ (vor 4004) in die Walpurgisnacht eingebaut, in der der Leser vom „IRRLICHT“ (3878 f.) geführt wird<sup>26</sup> (insbesondere Tiedemann, 2010, S. 7–11).

---

26 Tiedemann, 2010, S. 7–11: Versuchsweise könnten wir uns Goethe als Kind, in Begleitung oder im Gefolge seiner Geschwister, unter denen auch drei kleine Mädchen waren, also weibliche Wesen, noch nicht geschlechtsreif (Halbhexen? vor 4004), ängstlich nachts im Hause schleichend vorstellen (mit einem flackernden Kerzenlicht in der Hand?). Goethe als Ältester als eine Art Hexenmeister (vor 3977), Chef des munteren (Kinder-)Klubs (4035)? So manch eines der kleineren Geschwister wird hinterhergetrippelt (4004) sein, zum Beispiel im Treppenhaus. Möglicherweise gab es auch eine Aufteilung in Jungen und Mädchen („Halbes Chor“ vor 3977)? Da es hier vermutlich um Kindheitserinnerungen geht, kommt eventuell als Erklärung für die Bezeichnung „Chor“ hier in Betracht: Goethes Vater war Musikliebhaber und dies auch

Einen Hinweis auf das Trauma symbolisieren später auch die kurzfristig auftretenden „SIEBEN-MEILENSTIEFEL“ (nach 10066) im vierten Akt des „Faust 2“.<sup>27</sup> Von diesen steigt Mephisto (Goethes alter ego), ab. Möglicherweise handelt es sich dabei um einen Ortshinweis auf das Vaterhaus am Hirschgraben 23? Die Siebenmeilenstiefel sind die Stiefel des Kinderfressers Oger aus dem Märchen „Der kleine Däumling“. In den Stiefeln rennt der Däumling nach Hause. Oger, eine den Tod androhende, schreckliche Vaterimago, hatte sieben Kinder und bedrohte Däumling und seine sechs Geschwister; auch Goethes Vater hatte sieben Kinder (die Totgeburt mitgerechnet). Beide Vaterimagines bedrohten demnach Kinder mit Todesangst. Goethe war von den Goethe-Kindern das größte und älteste. Den Däumling benutzt Goethe in „Faust 2“ vermutlich als Umkehrung des Größenverhältnisses.

3. Die dritte versteckte Angelegenheit (Erlebnisse F) bezieht sich auf das berühmte Puppentheater, das Goethe und seine Schwester in der Kindheit von der Großmutter geschenkt bekamen. Dieses tritt auf in „Faust 1“ (Tiedemann, 2010, S. 11–13) als Dilettanten-Theater, das von Dilettanten gespielt wird.<sup>28</sup> Die Einführung dieses Dilettanten-Theaters am

---

für Hausmusik, er sang zum Beispiel täglich gern (zu 14): Man kann vermuten, dass beide Eltern auch den Kindern Lieder beibrachten und diese so manches Mal einen kleinen Kinderchor bildeten. 145-Wö

27 Bei R. Scholz (2011)

28 Diese Hommage an seine Großmutter tritt wieder auf im „Faust 2“, 4. Akt als Die drei Gewaltigen. Es sind „Burschen“ von Mephisto (10323). Sie haben simple Namen: RAUFEBOLD, HABEBALD, HALTEFEST (vor 10323) und später EILEBEUTE (10783), Figuren wie für ein Kinderpuppenspiel. Faust (zu Mephisto) gibt hierzu einen versteckten Hinweis auf den Blocksberg:

(10320) Hast Du das Bergvolk aufgeregt [im Sinne: wieder mobilisiert? Anmerkung Verf.]

MEPHISTOPHELES darauf (10321 f.):

„Nein! aber, gleich Herrn Peter Squenz,

[...] davon die Quintessenz“.

Schöne (A. Schöne; Komm. S. 668) meint, in Mephistos Antwort darauf stecke eine Anspielung auf ein Schimpfspiel von 1657 „Herr Peter Squenz“ und die darin vorgestellten *dilettierenden Schauspieler*. Damit ist von Goethe eine Assoziation mit dem Dilettanten-Theater, Kinderpuppentheater des Blocksbergs gesetzt: Diese Puppennamen im „Faust 2“ fallen auf wie ein Obelisk im Wohnzimmer. Es ist damit auch im „Faust 2“ eine auffallende dankbare Erinnerung Goethes an seine Großmutter und ihr Weihnachtsgeschenk. Und offenbar: „allegorisch wie die Lumpe sind“ (10329), auch eine Erinnerung an den Lumpenhund des ersten Aktes in „Faust 2“ und damit an die Hexenküche?

Ende der Walpurgisnacht erinnert an die Beschreibung der Präsentation des Puppentheaters zu Weihnachten in „Wilhelm Meisters theatralische Sendung“.<sup>29</sup>

Die Vorführung (Inhalt) dieses Dilettanten-Theaters ist wohl der Walpurgisnachtstraum. Es sind 44 Verse (Vierzeiler), die als intelligente symbolische Kinderreime gut deutbar sind. Nun verwundert nicht mehr, wenn Mephisto meint, dass das alles auf den Blocksberg gehöre. Die Besteigung des Blocksbergs hat sehr viel zu tun mit Goethes Kindheitserinnerungen, die ihm wohl dort erneut kamen (Tiedemann, 2010, S. 11), wie auch weite Teile der „klassischen Walpurgisnacht“ zeigen (Tiedemann, 2002, S. 323–354).

### **Der Walpurgisnachtstraum**

Goethe sagt in der Walpurgisnacht zum Walpurgisnachtstraum erklärend, dass die Verse von Dilettanten geschrieben worden seien (4217), Dilettanten würden das Theaterstück auch spielen (4218). Der Walpurgisnachtstraum beinhaltet auch die Symbolik des Traumas der Hexenküche (Trauma-B) in den Figuren: Goethe-Faust, Mephisto als Puck, Hexe und Irrlichter (als „die Feuerpein“). Die Vierzeiler-Strophen des Walpurgisnachtstraums wirken wie jeweils Lebenskurzstorys aus Goethes Leben.

Eissler meint, dass der sogenannte Titania-Vierzeiler einen Traum Goethes, letztlich einen Traum im Traum darstelle (Eissler, 1983, S. 352 ff. u. insbes. 364). Eissler legt dar, dass dieser Vierzeiler seine endgültige Form erst viele Jahre später in der Walpurgisnacht und dem Walpurgisnachtstraum erhielt:

Wie einst Titania im Traum und Zauberland

Claus Zetteln in dem Schoose fand

sollst du erwachend bald für alle deine Sünden

Titanien in diesen Armen finden. [...]

.

Eissler sieht die Menstruation als latenten Kern des Stückes und meint in Bezug auf Goethe, der Traum-Vierzeiler könne bedeuten: „[...] es ist nicht wahr, dass ich jemals aus dem Schlaf erwachte und zu meinem Entsetzen

---

29 GW, Frankfurter Ausgabe, Sämtliche Werke, Bd. 9, I. Abtlg., S. 14 ff.

(Trauma-E) bemerkte, dass meine Mutter blutete.“<sup>30</sup> Eissler interpretiert, dass u.a. Goethes Kastrationsängste in der Walpurgisnacht und in dem Walpurgisnachtstraum dichterische Gestaltung fanden.

Der Walpurgisnachtstraum stellt vermutlich zusätzlich etwas literarisch Besonderes dar, abgesehen von der Hommage an Goethes Kinderpuppentheater, also einen Dank an seine Großmutter:

**Er ist eine Skizze** von dem, was gerade gesehen wurde, nämlich von der Walpurgisnacht. Er ist eine literarische Skizze, wie eine Zeichenskizze und damit eine Wiederholung der Walpurgisnacht in reduzierter Form.

**Zur Hypothese der psychogenen Zellteilung, Persönlichkeitsspaltung, Wiederholungszwang und Todestrieb:**

„Ohne metapsychologisches Spekulieren und Theoretisieren = beinahe hätte ich gesagt: Phantasieren = kommt man hier keinen Schritt weiter“ (Freud, S., SE 23, 1937c, S. 225). Dieses Zitat von Freud kann für den ganzen vorliegenden Aufsatz gelten. S. Freud schreibt:

„Was nun folgt ist Spekulation, oft weitausholende Spekulation, die ein jeder nach seiner besonderen Einstellung würdigen oder vernachlässigen wird“ (1920g, SE 17, S. 153).

Oben wurde schon vermutet, dass eine Persönlichkeitsspaltung durch Regression auf Zellebene und dann ungeschlechtliche Teilung, mit dem Zwilling als Ergebnis, am einfachsten zu denken ist. Es bliebe dann zu phantasieren, wie die Zellteilung

---

30 Deutlichen Bezug zum Titania-Vierzeiler-Inhalt, entsprechend Eisslers Interpretation (Trauma-E) gut interpretierbar, zeigt der Beginn „der klassischen Walpurgisnacht“ mit dem Monolog der Erichtho, einer Mutterimago nachts auf blutgetränktem (7026) Untergrund (Tiedemann, 2010, S. 16–21, insbesondere S. 19). Es ist die Anfangsszenerie der klassischen Walpurgisnacht (Finsternis). Gleich zu Beginn der Szene, nach Öffnung des Theatervorhanges (entsprechend einem Augenöffnen?), wird der Zuschauer mit dieser Szene (Der Mond [...] hell (7031)) konfrontiert, überrascht, schockiert: sie wird als „Schauderfeste dieser Nacht“, (7005)

„der Boden haucht vergoßnen Blutes Widerschein“ (7026), beschrieben.

Das Ganze ist laut Text offenbar eine Erinnerung, nämlich „Nachgesicht der sorg- und grauenvollsten Nacht“ (7011) und somit ebenfalls eine Wiederholung der Thematik (Trauma-E; s. a. Tiedemann, 2002, S. 337 ff.).

läuft, mit welchem Ergebnis, was der neue Behälter, Container beinhaltet, die durch Teilung bzw. Abspaltung entstandene Persönlichkeitszelle bzw. pathologische-Persönlichkeit, in Goethes hypothetischem Falle Mephisto?

Die Physik, Astrophysik und andere Naturwissenschaften geben Beispiele für Mut zu spekulativen, „verrückten“ Hypothesen. In jüngster Zeit ist die Entdeckung des „Axial Higgs Boson“, ein fundamentales Teilchen, das anderen Teilchen Masse verleiht, ein gutes Beispiel für Fortschritt in der Wissenschaft. Kann Freuds in „Jenseits des Lustprinzips“ hypothetisch postuliertes, als Idee eines Modells „des lebenden Organismus [...] in seiner größtmöglichen Vereinfachung als undifferenziertes Bläschen reizbarer Substanz“ (S. 25) (Anm. Verf.: Eukaryot, menschliche Zelle?), als hochgradig vereinfachtes psychobiologisches Modell des Lebens, auch der menschlichen Psyche verstanden werden? E. Künzler meint, es sei nicht zu erkennen, wie in biologischer Sicht dieses Modell (von Freud) „der menschlichen Realität überhaupt noch Rechnung trägt“ (Künzler, 1986, S. 87). Der obige, vorliegende, sich wesentlich auf Goethes „Faust“ stützende Text legt aber nahe, dass die menschliche Zellebene, die Ebene der Eukaryoten, für die Psyche eine elementare Bedeutung haben könnte, vermutlich nicht nur für den Extremfall der Todesangst, Todesbedrohung und psychogenen Zellteilung und Entstehung einer Persönlichkeitsspaltung. Die elementare Bedeutung der Zellebene für Krankheiten ist seit Virchow bekannt (R. Virchow, 1858).

## LITERATUR -Verzeichnis.

Und unten im ANHANG die 2 Briefe von K.R.EISSLER an den Autor in Deutsch u übersetzt ins Englische mit DEEPL.

s.auch [www.goethe-psy.de](http://www.goethe-psy.de)

dort auch alle Veröffentlichungen des Autors zu Goethe (1986 bis 2010) im Volltext, Briefe von Eissler in „Altdeutsche Schrift“.

Arnim, Bettina von (1881[1835]) Goethes Briefwechsel mit einem Kinde. Dritte Auflage, herausgegeben von Herman Grimm. Verlag von Wilhelm Hertz. Nachdruck. ISBN/EAN:978-3-74110-070-3; [www.hansebooks.com](http://www.hansebooks.com)

-(1959): Bettina von Arnim. Werke und Briefe. Bd. 5.Hg. Gustav Konrad. BARTMANN-VERLAG FRECHEN/Köln 1959.

Auden, W.H. (1963): The Dyer`s Hand and Other Essays. London: Faber and Faber.

Benecke, Gabriella; 2021. G. Benecke, DPV; Mündliche Mitteilung. München.

Beutler, Ernst (1977[1948/1949]),3.Aufl. 1977; J.W. GOETHE; Bd. 10. Dichtung und Wahrheit. Gedenkausgabe der Werke, Briefe und Gespräche.24 Bände, herausgegeben von E. Beutler. ARTEMIS VERLAG ZÜRICH UND MÜNCHEN. (Bd.10, Einführung S.905f.).

-(1977b) „Die FAUSTDICHTUNGEN“ (S.767, Worterläuterungen).1977. Winkler Verlag München.

-(1980) [1957]): Essays um Goethe. Artemis-Verlag. 7. Auflage 1980.

-(2009) »*Goethes Werk im Kontext*«. Bd. 8. Anmerkungen, S.328.Ernst Beutler. *Bearbeitet von Gotthard Erler*. ERLÄUTERUNGEN zum FAUST [BD. 8] S.328.

— Release (XP) 05/2009

Die *Berliner Ausgabe* auf CD-ROM

Lizenzausgabe des Aufbau-Verlages Berlin

1. Aufl., Berlin 2005

Reihentitel: »*Literatur im Kontext auf CD-ROM – Vol. 23*«

Biedermann / Herwig: Goethes Gespräche. Auf Grund der Ausgabe und des Nachlasses von Flodoard Frhrn. von Biedermann hg. v. Wolfgang Herwig, 5 Bde. (in 6), Stuttgart und Zürich 1965-1987.

Bion, Wilfried R. (1963); dt.2018;1992: Elemente der Psychoanalyse. Übersetzt von E.Krejci. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1758.erste Auflage 1992.Frankfurt am Main.

Bohleber, Werner (2010, England),2012: Was Psychoanalyse heute leistet. Klett- Cotta.

Borchmeyer, Dieter u. Huber, Peter (2003): Nachwort und Anmerkungen zu Goethes FAUST. Patmos Verlag, Artemis u. Winkler Verlag. Düsseldorf u. Zürich.

Dettmering, P. (1996): „Wie eine große Schwammfamilie“. Jahrb Psychoanal. Bd.36: 160-77.

Dietze, Walter (1972): Der “Walpurgisnachtstraum“ in Goethes „Faust“- Entwurf, Gestaltung, Funktion. In: Erbe und Gegenwart. Aufsätze zur vergleichenden Literaturwissenschaft. Berlin/Weimar 1972.

Eckermann, Johann Peter, (1835); Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens.2. Auflage 1984.Verlag C.H. Beck München. (Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1982).

v. Engelhardt, Dietrich von, (2024): Goethe als Naturforscher im Urteil der Naturwissenschaft und Medizin des 19. Jahrhunderts. Themen, Texte, Titel. Unter Mitarbeit von Ulrike von Engelhardt. Verlag J.B. METZLER. Springer Verlag GmbH.DE, Springer Nature.14197 Berlin, Germany.

Eissler, K. R. ([1963]1983): Goethe a Psychoanalytic Study.1775-1786. dt: Eine psychoanalytische Studie, 2 Bände, Stroemfeld-Roter Stern. Frankfurt.Bd.1. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Peter Fischer.In Verbindung mit Wolfram Mauser und Johannes Cremerius herausgegeben von Rüdiger Scholz.

-(1985). Bd. 2; Aus dem Amerikanischen übersetzt von Rüdiger Scholz; s.oben.

— (1984 b): Wette, Vertrag und Prophetie in Goethes Faust. Jahrb Psychoanal, Band 16.(29-72).

Frommann-Holzboog. Stuttgart-Bad Cannstatt. Und

unter:

www.goethe-psy.de

-(1985): Brief an Autor Dr. Rolf Tiedemann, München 28.2.1985 zum Ms für 1986 im Jahrb Psychoanal Bd. 18; unter: www.goethe-psy.de/ K.R.Eissler zu den Interpretationen im Jahrbuch Band 18, 22 und 35. Text s.

hier unten im Anhang.

-(1992): Brief an Autor Dr.Rolf Tiedemann, München 27.11.1992. zu den Veröff. Bd. 22 und Ms für Bd. 35 im Jahrb Psychoanal.; unter: [www.goethe-psy.de/](http://www.goethe-psy.de/) K.R.Eissler zu den Interpretationen im Jahrbuch Band 18, 22 und 35. Text.s. hier unten im Anhang.

Emrich, W. (1965): Geist und Widergeist, darin: Das Rätsel der Faust-II-Dichtung, S. 211-236, Athenäum Verlag.1965.

FAZ (2002); „Fausts wahre Sorge“. Bericht über Rolf Tiedemann: "Klassische Walpurgisnacht. Goethes Maskerade seiner Familie und einiger Erlebnisse im Elternhaus", in: Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 44, Verlag Frommann-Holzboog, Stuttgart 2002. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26.06.2002, Nr. 145, S. N3. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main.

Ferenczi, Sandor (1924); Versuch einer Genitaltheorie. Internationaler Psychoanalytischer Verlag. 2018 Nachdruck Inktank publishing 2018.ISBN/EAN 9783750138636; S.113; S.121.

Freud, Anna. (1936);1987; Bd.1, Das Ich und die Abwehrmechanismen; 9. Die Identifizierung mit dem Angreifer; S.293-304. Die Schriften der Anna Freud. Bd. I (1922-1936), Teil III; Fischer Taschenbuch Verlag GmbH. Frankfurt a.M.1987.

Freud, S. (1900a): The Interpretation of Dreams (Die Traumdeutung).SE 4-5.

-(1908e): Creative Writers and Day-Dreaming (Der Dichter und das Phantasieren). SE 9; S.143-153

-(1917b): A Childhood Recollection from Dichtung und Wahrheit (Eine Kindheitserinnerung aus „Dichtung und Wahrheit"). SE 17, S.145-156

-(1920g): Beyond the Pleasure Principle (Jenseits des Lustprinzips).SE 18; S.7-64.

-(1926d):Inhibitions, Symptoms and Anxiety (Hemmung, Symptom und Angst).SE 20,S. 87-172.

-(1930e): Address delivered in the Goethe House at Frankfurt (Ansprache im Frankfurter Goethe-Haus); SE 21; S.208-212

-(1937c): Analysis terminable and interminable (Die endliche und unendliche Analyse).SE 23; S.216-253.

-(1936a); A Disturbance of Memory on the Acropolis (Brief an Romain Rolland).SE 22; S.239-248

Gaier, Ulrich (1999): Goethe FAUST, Reclam, Faust-Dichtungen, 3 Bde.1999. Zitate aus Bd.2 Kommentar I. 1999, Ausgabe 2002, printed 2021;18183.

Gersdorff, Dagmar von (2015 [2003]): Goethes Mutter. Eine Bibliographie. Insel Taschenbuch; 2925.Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig.

GOETHE, J.W. v.: Briefe, Tagebücher, Gespräche. Directmedia, Berlin. CD-ROM, Digitale Bibliothek. Editionsstand der Weimarer Ausgabe unter Berücksichtigung aller Nachträge in chronologischer Folge /u. Ausgabe der Gespräche nach v. Biedermann, (darunter Eckermann, Riemer u. v. Müller).

GOETHE, J.W. v. DICHTUNG UND WAHRHEIT. TEXT. KOMMENTAR. Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch.Bd.15;2. Aufl. 2018. Herausgg. Klaus-Detlef Müller. Entspricht Bd.14 der Edition Goethe, sämtliche Werke. Frankfurt am Main 1986.

GOETHE, FAUST TEXTE; Herausgegeben von Albrecht SCHÖNE; Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch.BERLIN.2. Auflg. 2019. Entspricht Bd. 7, Edition Goethe, sämtliche Werke. Frankfurt am Main 1994. achte rev. und akt. Ausgabe.

GOETHE, FAUST KOMMENTARE; Herausgegeben von Albrecht SCHÖNE; Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch.BERLIN.2. Auflg. 2019. Entspricht Bd. 7, Edition Goethe, sämtliche Werke. Frankfurt am Main 1994. achte rev. und akt. Ausgabe.

GOETHE, J.W. WILHELM MEISTERS LEHRJAHRE (FRANKFURTER AUSGABE); I. Abteilung, Bd.9; 1992. Darin: Wilhelm Meisters theatralische Sendung. Herausgg. von W. Voßkamp u.a. Deutscher Klassiker Verlag. Frankfurt am Main, 1992.

GOETHE, J. W.: Briefwechsel Schiller - Goethe. Band I. Inseltaschenbuch 250, 1. Auflage 1977. Inselverlag Frankfurt. Herausgegeben von Emil Staiger.

Hirschmeier. (2021): persönliche Mitteilung. OstR, Fachleiter Physik, Lauenburgische Gelehrtenschule in Ratzeburg.

Kernberg. Otto F. (2019[1984]), Schwere Persönlichkeitsstörungen. Theorie, Diagnose, Behandlungsstrategien. Aus dem Amerikanischen ü. von H. Steinmetz-Schünemann, Klett-Cotta.10. Auflage 2019.

-(2009[2006]), Narzissmus. Grundlagen-Störungsbilder-Therapie. Übersetzungen der englischen Beiträge von Petra Holler. 5. Nachdruck 2019 der Sonderauflage 2009.Schattauer Verlag.

Knebel, Kristin; Maul, Gisela; Schmuck, Thomas; ABENTEUER DER VERNUNFT. Goethe und die Naturwissenschaften um 1800. KLASSIK STIFTUNG WEIMAR; Ausstellungskatalog. Ausstellung vom 28. August 2019 bis 5.Januar 2020; Schiller-Museum Weimar. (Insbesondere S.288-309); Sandstein Verlag. Dresden.

Krätz, Otto (1998 [1992]): Goethe und die Naturwissenschaften.2.korr. Auflage. München. Callwey Verlag. ISBN 5-7667-1335-3.

Künzler, Erhard (1986): Freuds Lehre von den Lebens- und Todestrieben – eine „biologische Psychologie“ oder eine „Mythologie“? Jahrb Psychoanal. 18: 77-99.

Lamanno-Adamo, Vera L. C.; Pages 369-382; Accepted 15 Oct 2004, Published online: 31. Dec. 2017. International journal of Psychoanalysis. (Voll-Text ist leider nicht mehr zu erhalten).

Attempts to expand Bion's container-contained model and to use it as an instrument for investigating psychic disorders arising in the analytical context have led the author to conjecture about the model's dynamics. In this paper, she illustrates a hypothetical compliant container by clinical material, in order to describe a psychic structure that contains only what is pleasant, only that which does not cause conflict or pain. Through a dynamic of ideal accommodation, a compliant container makes any disagreements, contradictions, limits and differences disappear, recognizing only what is very familiar and commonplace. The results are misleading, pseudological thoughts and concepts founded on strategic plans to maintain a narcissistic defensive system.

Linden, W. (1995): Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust, Jahrb Psychoanal. 35: 195-213. s.a. unter: [www.goethe-psy.de](http://www.goethe-psy.de)

Löchel, Elfriede (2022): Wie Freud den stummen Todestrieb zur Sprache bringt – und was daraus wurde.

»Jenseits des Lustprinzips« wiedergelesen, *Psyche-Z psychoanal* 76 (11). 465-496).

Lohmeyer, D. (1975): *Faust und die Welt: 2. Teil der Dichtung*, CH Beck, München.

Matussek, Peter (1996); *Faust I*, Kommentar in: Bernd Witte, Theo Buck, usw. *GOETHE HANDBUCH*, (4 Bände). Bd.2, Dramen. Herausgg. Bernd Witte, Theo Buck, usw. Verlag J.B. Metzler.

Mommsen, Katarina (1968): *Natur und Fabelreich in Faust II*, de Gruyter & Co.1968

Nager, Frank (1990): *Der heilkundige Dichter. Goethe und die Medizin*.S.41 *Seelenlandschaft eines Depressiven*.

S.41:“Mein Leben, ein einzig Abenteuer [...] ewige Marter ohne eigentlichen Genuß“. Artemisverlag. Zürich und München.

Richter, K. u. Göpfert, H.G., D. Hölscher-Lohmeyer (1997): *Goethe. Sämtliche Werke*. Bd. 18.1; *Faust-Kommentar*. (Münchner Ausgabe) München: Hanser Verlag.

Schadewaldt, W. (1963[1959]): *Goethes Knabenmärchen „Der neue Paris“, „Die neue Rundschau“*, Bd. 70; auch in: W. Schadewaldt, *Goethe-Studien*, Artemis Verlag, Zürich, 1963, S. 263-282; Zitate aus letzterem.

Scheithauer, L. J. u. Friedrich, T. (1978): *Kommentar zu Goethes Faust*. Reclam-Bibliothek. Nr. 7177 (5).1978. Stuttgart.

Schmidt, Gunther (2021): persönliche Mitteilung meines Nachbarn und Goethe-Spezialisten, Prof. em. Ord. Mathematik, München Univ. re Isar und Bundeswehr. (s. Wikipedia).

-Schmidt, Gunter (2023): *Mathematik als Wissenschaft in der Gesellschaft. Historische Äußerungen und aktuelle Anregungen*. Springer Spektrum. Springer Verlag. Springer Nature. Berlin, Germany.

Schöne, A. ([1994] 2019): *Goethe, FAUST TEXTE*. J.W.Goethe. achte rev. Auflage von Bd. 7 der Edition. J.W. Goethe *Sämtliche Werke*, Vierzig Bände, 1. Abteilung: Bd. 7, (Frankfurter Ausgabe). Frankfurt am Main 1994: Deutscher Klassiker Verlag.im Taschenbuch.bd.52. Neueste 2. Aufl.2019.Berlin. s. oben.

-([1994] 2019): *Goethe, FAUST KOMMENTARE*. J.W. Goethe *Sämtliche Werke*, Vierzig Bände, 1. Abteilung: Bd. 7/2, (Frankfurter Ausgabe). Frankfurt am Main 1994: Deutscher Klassiker Verlag.im Taschenbuch.bd.52. Neueste 2. Aufl.2019.Berlin. s. oben.

— (1982b): *Götterzeichen Liebeszauber Satanskult*. Verlag C.H.Beck, München.1982

Scholz, R. ([1982] 2011): *Die beschädigte Seele des großen Mannes. Goethes „Faust“ und die bürgerliche Gesellschaft*. *Deutsche und Vergleichende Literaturwissenschaft* 25. 3.überarbeitete u. aktualisierte Auflage. Verlag Königshausen u. Neumann GmbH. Würzburg 2011.

-([1982] 1993) *Goethes «Faust» in der wissenschaftlichen Interpretation von Schelling und Hegel bis heute*. *Deutsche und Vergleichende Literaturwissenschaft* 22. Schäuble Verlag Rheinfelden und Berlin. 2., überarbeitete und erweiterte Ausgabe.

-(2023): *Die Geschichte der Faust-Forschung* 2.stark erweiterte Auflage (erste 2011). *Weltanschauung, Wissenschaft und Goethes Drama*, 2 Bände, 1239 Seiten. Darin in Kapitel 14.Psychoanalytische

Interpretationen (S.1037ff). s. auch S.1213.  
Würzburg 2023.

Verlag Königshausen u. Neumann GmbH.

Tiedemann, Rolf. (1986): Zu Goethes Knabenmärchen „Der neue Paris“ und den Faust-Dichtungen. *Jahrb Psychoanal.* 18: 221-35.

-(1988): Zu Freuds „Eine Kindheitserinnerung aus Dichtung und Wahrheit“. *Jahrb Psychoanal.* 22: 257-66.

-(1995): Goethes Deutung einer Symptomhandlung Lilis in „Dichtung und Wahrheit“. *Jahrb Psychoanal.* 35: 177-194.

-(1995): Zu Goethes »Auerbachs Keller«. Die Auerbachs-Keller-Szene aus Faust I unter psychopathologischen Gesichtspunkten: Alkoholrausch, Alkoholismus und Delir.

Fundamenta Psychiatrica© 1/95 (S. 20-24. Psychiatrie und Psychotherapie in und Praxis. 1995. 9: 1-45; März 1995. F.K. Schattauer Verlagsgesellschaft mbH (1995).

-(2002): Klassische Walpurgisnacht, Goethes Maskerade seiner Familie und einiger Erlebnisse im Elternhaus. *Jahrb Psychoanal.* Bd.44; 323-354.

-(2010), Verzweiflung und Schuldgefühle in Goethes Faust. Walpurgisnacht- Walpurgisnachtstraum- Goethes Denkmale für Lili und sein Puppentheater.

Puppentheater im Theater - Traum im Traum. (S.1-23, dt. Version s. Internet; Ital.-Version, S. 111-130; Vortrag vom 29.Sept.2006 in der Universität Padua, im Rahmen des Symposium DISPERAZIONE in der Fakultät. f. Philosophie. Die Fakultät veranlasste die Übersetzung ins Italienische meines Manuskriptes. A CURA DI GIAN FRANCO FRIGO. veröff. MIMESIS MORPHE n.4. Volume pubblicato del Dipartimento dell' Università degli Studi di Padova con fondi PRIN – MIUR 2006. [www.mimesisbookshop.com](http://www.mimesisbookshop.com)  
Dt. -Übersetzung unter [www.goethe-psy.de](http://www.goethe-psy.de) da unter: Vortrag vom 29.9.2006 gehalten in der Universität Padua 2010 – MIMESIS EDIZIONI (MILANO-UDINE). Zur Deutschen Version.

-(2016): „Die Bakchen“. Dionysos` Rache. War Euripides` Mutter alkoholkrank? Vortrag auf der Tagung „Rache – in Geschichte und Gegenwart: Kunst, Psychiatrie, Philosophie und Religion“, Arnoldshain bei Frankfurt, 25.-26. Juni 2016 (Publ. in Vorb.).

-(2020): Die Inzestthematik in Sophokles` »Ödipus Rex« und »Ödipus auf Kolonos«. Inzest im klassischen Athen und seine Kritik durch Sophokles. *Psyche-Z psychoanal* 74 (03).207-235.

Trunz. E. (2007, [1986]): GOETHE-FAUST. Jubiläumsausgabe 2007. Goethes Werke, Bd.3 (Hamburger Ausgabe 14 Bände). Hg. u. kommentiert von Erich Trunz, 16. Überarbeitete Auflage 1996. Verlag C.H. Beck, München 1986.

Virchow, Rudolf (1858); Die CELLULARPATHOLOGIE in ihrer Begründung auf physiologische und pathologische Gewebelehre. Berlin 1871. Verlag von August Hirschwald. Nachdruck hanse. ISBN/EAN: 978-3-74343-690-9. [www.hansebooks.com](http://www.hansebooks.com)

Willner, Jenny (2020): Neurotische Evolution. Bioanalyse als Kulturkritik in «Jenseits des Lustprinzips». *Psyche-Z psychoanal* 74 (11).895-921.

**Deutsch: EISSLER-BRIEFE 1985 u. 1992 an Autor**

K.R. EISSLER. M.D.

300 CENTRAL PARK WEST  
YORK. N.Y. 10024 TRAFALGAR 3-2746

NEW

28 // II // 85

Sehr geehrter Herr Tiedemann

Sie haben mir mit der Zusendung Ihres Ms eine große Freude bereitet. Es ist ein Vergnügen es zu lesen + ist überzeugend.

Ich freue mich, dass es im Drucke erscheinen wird.

Mit herzlichen Empfehlungen

verbleibe ich Ihr

Ihnen ergebener

KR Eissler

**Englisch: EISSLER-LETTERS 1985 and 1992 to author**

K.R. EISSLER. M.D.

300 CENTRAL PARK WEST

NEW YORK. N.Y. 10024 TRAFALGAR 3-2746

28 // II // 85

Dear Mr. Tiedemann

You have given me great pleasure by sending me your ms. It is a pleasure to read it + is convincing.

I am glad that it will appear in print.

With warm regards

I remain your

devoted to you

KR Eissler

---

**Deutsch: VIA AIRMAIL**

**Dr. TIEDEMANN Germany**

K.R.

EISSLER. M.D. 300 CENTRAL PARK WEST

NEW YORK. N.Y. 10024 TRAFALGAR 3-2746

27 Nov 1992

Sehr geehrter Herr Doktor

vielen Dank für die Zusendung

von 2 Ihrer Arbeiten. Es ist

ein Genuss sie zu lesen

Sie sind charmant, magisch

+ (und) sehr belehrend.

Sie loben mich zu sehr +

erwähnen nicht die Fehler

+ Vergehen die Sie sicher

bei mir entdeckt haben.

Mit den besten Empfehlungen und

Wünschen Ihr Ihnen ergebener

Eissler.

K. R.

**Englisch: VIA AIRMAIL**

**MD Tiedemann Germany**

K.R. EISSLER, M.D. 300 CENTRAL PARK WEST NEW YORK, N.Y. 10024 TRAFALGAR 3-2746 27 Nov 1992

Dear Doctor

Thank you very much for sending me

Of 2 of your papers. It is a pleasure to read them

They are charming, magical

+ (and) very instructive.

You praise me too much +

do not mention the faults

+ misdemeanors that you surely

have discovered in me.

With the best recommendations and

wishes your devoted K. R. Eissler.

**Alle Rechte bezüglich des hier vorliegenden Textes sind dem Autor vorbehalten.**

**Autor:**

**Dr.med.Rolf Tiedemann**

**Einsteinstrasse 127 81675 München**

---

i Hier zu Eissler zB sehr bekannter amerikan Analytiker und u.a. Jahrbuch Psychoanalyse mit Anna Freud u Kustor der Handschriften von Freud mit Anna Freud der Sammlung in London usw.